**PÄDAGOGISCHE KONZEPTION**

Katholischer Kindergarten

St. Nikolaus

Ahamer Str. 9

84453 Mühldorf am Inn

Impressum:

Herausgeber: Katholischer Kindergarten St. Nikolaus

Ahamer Str. 9

84453 Mühldorf am Inn

**🕾**08631 (71 39)

**🖂** Email: st-nikolaus.muehldorf@kita.ebmuc.de



1. Auflage September 2007

2. Auflage Januar 2015

3. Auflage September 2016

4. Auflage Dezember 2018

5. Auflage Oktober 2021

6. Auflage März 2022

Alle Rechte des Nachdrucks oder der Vervielfältigung dieser Konzeption oder von Teilen daraus sind vorbehalten. Es dürfen auch keine Auszüge ohne Genehmigung reproduziert, verarbeitet oder vervielfältigt werden.

© Copyright beim Team des Kindergartens St. Nikolaus

Fotos und Layout: Das Kindergartenteam



Anschrift des Kindergartens:

Kindergarten St. Nikolaus

Leitung: Heike Tölg-Hanke

Ahamer Str. 9

84453 Mühldorf am Inn

**🕾**0 86 31 (71 39)

**🖂** E-Mail: st-nikolaus.muehldorf@kita.ebmuc.de

Anschrift des Trägers:

Katholische Kindergärten Mühldorf am Inn

(Kath. Pfarrkirchenstiftung St. Peter und Paul)

Kaiser-Ludwig-Str. 15

84453 Mühldorf am Inn

**🕾** 0 86 31 (16 57 68)

Stadtpfarrer Roland Haimerl

Trägervertreter: Hr. Wunder

**🖂** E-Mail: UWunder@ebmuc.de

Inhalt

[Vorwort des Trägers 1](#_Toc99351464)

[Grußwort der Kindergartenleitung 2](#_Toc99351465)

[**1. STRUKTUR UND RAHMENBEDINGUNGEN UNSERER EINRICHTUNG** 3](#_Toc99351466)

[1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung 3](#_Toc99351467)

[1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet 6](#_Toc99351468)

[1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz 7](#_Toc99351469)

[1.4 Unsere curricularen Orientierungsrahmen 9](#_Toc99351470)

[**2. ORIENTIERUNGEN UND PRINZIPIEN UNSERES HANDELNS** 10](#_Toc99351471)

[2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie 10](#_Toc99351472)

[2.2 Unser Verständnis von Bildung 11](#_Toc99351477)

[2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung 12](#_Toc99351478)

[**3.** **ÜBERGÄNGE DES KINDES IM BiLDUNGSVERLAUF – KOOPERATIVE GESTALTUNG UND BEGLEITUNG** 16](#_Toc99351479)

[3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau 16](#_Toc99351480)

[3.2 Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied 17](#_Toc99351481)

[**Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen** 23](#_Toc99351535)

[4.1 Differenzierte Lernumgebung 23](#_Toc99351536)

[4.2 Interaktionsqualität mit Kindern 27](#_Toc99351537)

[4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis 29](#_Toc99351538)

[**5. KOMPETENZSTÄRKNG DER KINDER IM RAHMEN DER BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE** 31](#_Toc99351539)

 5.1 Angebotsvielfalt - vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus……………....31

 5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche…………………………………………………33

[**6 KOOPERATION UND VERNETZUNG – ANSCHLUSSFÄHIGKEIT UND BILDUNGSPARTNER UNSERER EINRICHTUNG** 39](#_Toc99351540)

[6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern 39](#_Toc99351541)

[6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten 43](#_Toc99351542)

[6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen 45](#_Toc99351543)

[**7. UNSER SELBSTVERSTÄNDNIS ALS LERNENDE ORGANISATION** 46](#_Toc99351550)

 7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung………………………………………………………………………47

 7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung - geplante

 Veränderungen…………………………………………………………………………………………………………………………53

[Schlusswort 54](#_Toc99351551)

[Literaturnachweis 55](#_Toc99351552)

Vorwort des Trägers

Die Kindergärten St. Nikolaus, St. Peter und Paul, St. Laurentius Altmühldorf und St. Pius X. werden getragen im Trägerverbund dieser vier Pfarreien.

Als Kirche liegen uns die Kinder in besonderer Weise am Herzen.

„Jesus liebte die Kinder und bevorzugte sie“ so bekannte auch

Papst Johannes Paul II. in seiner Botschaft zur Fastenzeit 2004.

Diese Liebe Jesu und seinem Eintreten für die Kinder fühlen auch wir uns verpflichtet. Hierbei ist uns das Evangelium und das Handeln Jesu Maßstab und Orientierung. Jesus selbst ließ die Kinder zu sich kommen und stellte sich auf ihre Seite.

In unseren Einrichtungen werden sie daher nicht nur im Lernen der Sprache und des Verhaltens gemäß ihrem jeweiligen Entwicklungsstandes gefördert und begleitet, sondern auch in der Feier der Feste im Jahreskreis der Kirche im Religiösen und Achtung ihrer Religion und des Glaubens der Eltern.

In dieser Konzeption werden unsere Einrichtungen vorgestellt und unsere Ziele nachvollziehbar aufgezeigt. Qualität und deren Sicherung sind für uns sehr wichtig.

Am wichtigsten ist uns das Wohl des Kindes!

Mühldorf am Inn, 01. Dezember 2010

Ihr Pfarrer Roland Haimerl

Grußwort der Kindergartenleitung

Wir freuen uns über Ihr Interesse an unserem Kindergarten. Unsere Einrichtung besteht seit 1967. Seitdem werden bei uns Kinder im Alter von 3-6 Jahren betreut.

Anhand der päd. Konzeption möchten wir Ihnen die Möglichkeit geben, sich über unsere Erziehungs- und Bildungsarbeit zu informieren oder Wissenswertes über unser Haus nachzuschlagen.

Als katholischer Kindergarten wollen wir den uns anvertrauten Kindern die christlichen Werte und Grundhaltungen unseres Glaubens vermitteln, indem wir in einer offenen, toleranten, auf Vertrauen und gegenseitiger Achtung basierenden Atmosphäre Tag für Tag mit ihnen zusammenleben und dabei den jeweiligen religiösen Hintergrund des einzelnen Kindes nicht außer Acht lassen.

In unserem täglichen Miteinander haben auch Glaubensvermittlung, ein lebendiges Glaubens- und Gebetsleben, sowie die Anleitung zu gegenseitiger Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme einen festen Platz.

Als Kindergarten ersetzen wir die Familie nicht, können sie aber ergänzen und unterstützen, um den Kindern gute Entwicklungs- und Bildungschancen zu vermitteln, kindgemäße Bildungsmöglichkeiten zu bieten und Talente und Fähigkeiten des einzelnen Kindes zu wecken.

Unsere Kinder lernen, sich an Regeln, die das Zusammenleben großer Gemeinschaften wie der Kindergruppe ordnen, zu gewöhnen und zu halten. Viele verschiedene Tätigkeiten und Aktivitäten gestalten unser Kindergartenjahr abwechslungsreich und interessant. Dies, und der Wunsch, „unseren“ Kindern liebevolle Wegbegleiter sein zu können, soll dazu beitragen, dass sich sowohl Ihr Kind, als auch Sie selbst hier in unserer Einrichtung wohl fühlen und gerne Tag für Tag wieder zu uns herein schauen.

Mühldorf, 02. März 2022

Heike Tölg-Hanke, Kindergartenleitung

**1. STRUKTUR UND RAHMENBEDINGUNGEN UNSERER EINRICHTUNG**

* 1. Informationen zu Träger und Einrichtung

Anschrift des Trägers:

Katholische Kindergärten Mühldorf am Inn

(Kath. Pfarrkirchenstiftung St. Peter und Paul)

Kaiser-Ludwig-Str. 15

84453 Mühldorf am Inn

**🕾** 0 86 31 (16 57 68)

Stadtpfarrer Roland Haimerl

Trägervertreter: Hr. Ulrich Wunder

**🖂** E-Mail: UWunder@ebmuc.de

Anschrift des Kindergartens:

Kindergarten St. Nikolaus

Ahamer Str. 9

84453 Mühldorf am Inn

**🕾**0 86 31 (71 39)

**🖂** E-Mail: st-nikolaus.muehldorf@kita.ebmuc.de

Leitung: Heike Tölg-Hanke

****

Situationsanalyse – Lebenssituation der Kinder:

Die Stadt Mühldorf umfasst derzeit ca. 21.000 Einwohner (Stand 2021).

Sie ist mit elf Kindergärten - vier kirchlichen, fünf städtischen, dem Kinderhaus Vierjahreszeiten und einem Waldorfkindergarten sowie fünf städtischen Kinderkrippen, der katholischen Kinderkrippe und dem AWO-Kinderhort sehr ausreichend mit Einrichtungen im Elementarbereich bestückt.

Kinder, die unseren Kindergarten besuchen, kommen sowohl aus unserer Pfarrei St. Nikolaus, als auch aus anderen Pfarreien bzw. Stadtteilen Mühldorfs.

Unsere Kreisstadt ist kleinstädtisch geprägt, sie bietet sowohl „Stadtflair“, als auch Ländliches.

Durch viele Grünanlagen, aber auch durch das leicht und schnell erreichbare Umland haben Kinder oft und ausgiebig die Möglichkeit, sich in freier Natur aufzuhalten.

Lage des Kindergartens:

Der katholische Kindergarten St. Nikolaus liegt sehr zentral am Krankenhausberg in nächster Nachbarschaft zur Kreisklinik Mühldorf, der Feuerwehr und des Landratsamtes.

Ein seit langem bestehendes Wohngebiet und ein Auwäldchen begrenzen den Kindergarten an zwei Seiten.

Räumlichkeiten:

Der ebenerdige Eingangsbereich ist freundlich und einladend gestaltet, an der großen Pinnwand finden Eltern wichtige Informationen, die pädagogische Konzeption liegt zur Ansicht aus.

Wir bieten großzügig angelegte helle Räumlichkeiten, die sich in drei Gruppenräume (Spatzen, Bären und Mäuse), zwei Intensivräume (Förderung) und einen Turnraum mit Geräteraum aufgliedern.

Jede Gruppe verfügt über eine eigene Kindergarderobe und sanitäre Anlagen wie Kindertoiletten und Waschbecken. Mäusegruppe und Spatzengruppe teilen sich Kindertoiletten und Kinderwaschbecken. In der Küche werden täglich die Vorbereitungen für das Mittagessen getroffen, das täglich frisch und abwechslungsreich aus unserer Großküche geliefert wird. Büro, Personalraum, Heizraum und Toiletten für Erwachsene ergänzen die Räumlichkeiten. Im Untergeschoss befinden sich neben der Mäusegruppe ein Lagerraum sowie ein Wirtschaftsraum. Der Speicher wird als Stauraum genutzt.

Garten:

Unser Kindergarten ist von einem großen herrlichen Garten umgeben, der den Kindern viele Spielmöglichkeiten bietet: Zwei große Sandkästen, ein Kletterturm mit Rutsche , ein Wipp-Tier, zwei stabile Klettergerüste, eine Vogelnestschaukel, ein Balancierplatz, Matschküche und zwei Geräteraume – angesiedelt um eine große Spielwiese legen dem kindlichen Bewegungsdrang keine Grenzen auf. Roller, Dreiräder und andere Fahrzeuge kommen zum Einsatz. Große schöne Bäume spenden den Kindern in den heißen Sommermonaten Schatten. Der Zaun wurde 2021 erneuert und bietet nun größere Sicherheit.

Struktur der Kindergruppen

Unser Kindergarten St. Nikolaus bietet drei Gruppen am Vormittag mit jeweils bis zu 30 Kindern, Mäusegruppe im Untergeschoss bis zu 25 Kindern, und zwei Gruppen am Nachmittag ebenfalls mit bis zu 30 Kindern.

Wir bilden altersgemischte Gruppen, denn die Erfahrungs- und Handlungsmöglichkeiten sind größer, als in einer Gruppe Gleichaltriger. Die drei- und vierjährigen Kinder erhalten wesentliche Erziehungs- und Bildungsanreize im Zusammenleben mit den Fünf- und Sechsjährigen. Für die älteren Kinder wird durch das Zusammensein mit den jüngeren das Feld der Sozialerfahrungenbreiter.

Unsere Öffnungszeiten sind von 7.30 h – 16.30 h. Frühdienst ab 7.00 h.

Das Mittagessen wird von einer Großküche geliefert, in der täglich drei Köchinnen frisch und gesund nur für die Kinder kochen.

Die Mitarbeiterinnen:

In unserer Einrichtung arbeitet ein Team aus staatlich anerkannten Erzieherinnen sowie Kinderpflegerinnen mit unterschiedlichen Zusatzqualifikationen zusammen. Die Mitarbeiterinnen integrieren engagiert ihre Lebens- und Berufserfahrung sowie ihre unterschiedlichen Stärken und Kompetenzen in den pädagogischen Alltag zum Wohle der Kinder.

Praktikanten/innen der Fachakademie Starkheim, der Staatlichen Berufsschule für Kinderpflege in Mühldorf am Inn und diversen weiteren Schularten ergänzen und bereichern unser Team.

In jeder Gruppe werden die Kinder von zwei - drei Fachkräften betreut. Eine weitere Erzieherin arbeitet gruppenübergreifend und leitet die Förderangebote für die 3-5jährigen sowie für die Kinder mit Migrationshintergrund.

Durch regelmäßige Teambesprechungen und Teamtage ist das pädagogische Fachpersonal bezogen auf Planung, Reflexion, Entscheidungen und Arbeitsabläufe immer auf aktuellen Stand.

* 1. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

In den letzten Jahren hat sich die Familienstruktur sehr verändert. Es gibt vermehrt Alleinerziehende, Familien mit Migrationshintergrund und Fluchterfahrung sowie Familien in denen beide Elternteile arbeiten müssen. Unsere Öffnungszeiten ermöglichen es Familie und Beruf gut zu verbinden. Die Beweggründe, die Eltern dazu veranlassen, ihre Kinder in unsere Einrichtung zu bringen, sind verschiedener Natur und rühren meist aus der familiären Struktur. Die Hauptbeweggründe für die Betreuung der Kinder in der Kindertageseinrichtung sind:

* Beide Eltern sind berufstätig und wünschen sich für die Kinder während der Arbeitszeit eine qualitativ gute und flexible Betreuung.
* Ein Elternteil ist alleinerziehend und braucht für die Kinder eine sichere und mit den Arbeitszeiten gut vereinbarte Betreuung.
* Familien mit Migrationshintergrund bauen auf die sprachliche und strukturelle Erziehung in einer Kindertageseinrichtung.
	1. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinder

Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes

In der Ausführungsverordnung zum Bayerischen Kinderbildungs- und – betreuungsgesetz (AVBAyKiBiG) sind die für alle staatlich geförderten Kindertageseinrichtungen verbindlichen Bildungs- und Erziehungsziele festgelegt. Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) werden diese Bildungs- und Erziehungsziele ebenso wie die Schlüsselprozesse für Bildungs- und Erziehungsqualität ausführlich dargestellt und bilden die Grundlage für die pädagogische Arbeit in den staatlich geförderten bayerischen Kindertageseinrichtungen.

Unsere Bildungs- und Erziehungsarbeit:

Der Kindergarten hat einen eigenen Bildungsauftrag. Er soll nicht lediglich als Vorstufe oder Durchgangsstation für den Schulbesuch angesehen werden.

Frühe Bildung wird als Grundstein lebenslangen Lernens verstanden. Zentrale Ziele sind die Stärkung der Kinder, der kindlichen Autonomie und der sozialen Mitverantwortung. Von besonderer Bedeutung ist dabei die Förderung grundlegender Kompetenzen und Ressourcen, die die Kräfte des Kindes mobilisieren und es befähigen, ein Leben lang zu lernen. Kinder haben ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an.

Kindertageseinrichtungen sind familienergänzende und –unterstützende Einrichtungen, deren Auftrag in verschiedenen internationalen, Bundes- und Landesdokumenten und –gesetzen verankert ist:

Nach UN-KRK, Artikel 28:

1. Die Vertragsstaaten erkennen das Recht des Kindes auf Bildung an.

Nach SGB VIII § 22 Grundsätze der Förderung:

(2) Tageseinrichtungen für Kinder (…) sollen

1. Die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,

2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,

3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

§8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

(4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes … eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,

2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahre Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie

3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind … in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes … nicht in Frage gestellt wird.

In die Vereinbarung ist den Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuziehenden insoweit erfahrenen Fachkraft insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

Nach dem BayKiBiG Art. 10 besteht für Kindertageseinrichtungen der Auftrag für Bildung, Erziehung und Betreuung

1. Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen.
	1. Unsere curricularen Orientierungsrahmen

Rechtsgrundlagen:

Nach AV BayKiBiG § 14 gilt es folgende Aufgaben des pädagogischen Personals und des Trägers zu beachten:

1. Der Träger hat dafür zu sorgen, dass das pädagogische Personal sich zur Erfüllung der Bildungs- und Erziehungsaufgaben an den Inhalten des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans, der Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren und der Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit orientiert.

Curriculare Grundlagen:

Der BayBEP erfährt eine Vertiefung durch die Bayerischen Bildungsleitlinien. Die Leitlinien liefern die Grundlage für die Umsetzung und Weiterentwicklung sowohl des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BayBEP) als auch des Lehrplans für die bayerische Grundschule. Die Leitlinien… sind ein gemeinsamer Orientierungsrahmen und Bezugsrahmen für alle außerfamiliären Bildungsorte, die Verantwortung für Kinder bis zum Ende der Grundschulzeit tragen.

U3-Handreichung

„Die Handreichung hat sich zum Ziel gesetzt, die Bedeutung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder in den ersten Lebensjahren herauszustellen und alle „Ko-Konstrukteure“ frühkindlicher Bildung zu einer gemeinsamen Bildungsphilosophie von Anfang an einzuladen.“

**2. ORIENTIERUNGEN UND PRINZIPIEN UNSERES HANDELNS**

2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

**Unser Bild vom Kind**

In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind im Mittelpunkt. Wir sehen jedes Kind als eigenständige und einzigartige Persönlichkeit an, mit eigenen Bedürfnissen und individuellen Lebensumständen. Jedes Kind hat seinen eigenen Entwicklungsstand und Rhythmus. Dies zu erkennen, aufzugreifen und zu fördern, sehen wir als eine unserer wichtigsten Aufgaben an.

Kinder sind sensibel und einfühlsam und brauchen besonders Eltern und Erzieherinnen, die ihnen täglich mit Empathie, Wertschätzung, Liebe, Anerkennung begegnen. Jedes Kind ist einzigartig.

Es bringt seine eigene Geschichte mit und hat  bereits viele Fähigkeiten und Fertigkeiten. Kinder wollen sich spüren und alles anfassen. Sie erleben die Welt mit allen Sinnen. Kinder sind interaktiv und brauchen Kinder und Erwachsene zur Entwicklung und Festigung sozialer Kompetenzen. Hierbei kommt dem Kindergarten als soziales Lernfeld eine besondere Bedeutung zu.

**Kinder haben Rechte**

Sie haben insbesondere ein Recht auf Fürsorge, Bindung und Fürsorge, auf Teilhabe und Zugehörigkeit. Sie haben ein Recht auf Wertschätzung ihrer individuellen Persönlichkeit und das Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an. Sie haben ein Recht auf Autonomie, somit auch auf Mitsprache und Mitgestaltung bei ihrer Bildung und allen sie betreffenden Entscheidungen (Partizipation). Sie haben das Recht auf eine Umgebung, die ihnen Kompetenzerleben und Selbstwirksamkeitserleben ermöglicht. Damit verbunden ist das Recht auf altersgerechte Herausforderungen.

**Unser Bild von Eltern und Familie**

Kein Kind kommt allein – es bringt seine ganze Familie mit.

Wir heißen die ganze Familie willkommen und sehen jede in ihrer einzigartigen Art und Weise als wertvoll an. Die Eltern sind die wichtigsten Experten für ihr eigenes Kind, denn sie kennen die bisherige Entwicklung, seine Stärken, Interessen und Bedürfnisse am besten.

Daher legen wir großen Wert auf eine partnerschaftliche, unterstützende, vertrauensvolle und kooperative Zusammenarbeit mit den Eltern.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

Ziel unserer Bildung ist die eigenverantwortliche – also selbstbestimmte, mündige – und beziehungs- und gemeinschaftsfähige Persönlichkeit. Wir wollen Kinder widerstandsfähig (resilient) machen für starke Herausforderungen. Belastungen und Veränderungen im Leben. Wertorientierung, Weltoffenheit sowie Verantwortung für Familie und Gesellschaft sind uns zentrale Anliegen.

Unsere Erziehung hat zum Ziel, die Entwicklung des Kindes bezüglich Eigenverantwortung und Gesellschaftsfähigkeit zu fokussieren und basiert im Wesentlichen auf Anerkennung, Unterstützung, Leitung und Förderung des Kindes sowie auf der Vermittlung von Werten.

**Bildung als sozialer Prozess**

Bildung gestaltet sich im Kindesalter als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen. Unser Ziel ist es, dass Kinder bewusst lernen und ein Verständnis für Lernprozesse entwickeln.

**Stärkung von Basiskompetenzen**

Als Basiskompetenzen zählen grundlegende Fertigkeiten, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinanderzusetzen. Zum Erlernen der Basiskompetenzen wie z.B. Selbstvertrauen, Neugierde, Selbstwertgefühl und Widerstandsfähigkeit benötigen Kinder viel Raum und Zeit. Neben den gezielten Angeboten, bietet die Freispielzeit in den verschiedenen Spielbereichen die beste Möglichkeit dazu.

**Inklusion: Vielfalt als Chance**

Inklusion bedeutet, dass jeder Mensch ganz natürlich dazu gehört. Egal wie du aussiehst, welche Sprache du sprichst oder ob du eine Behinderung hast. Jeder kann mitmachen.

Bei uns sind alle Kinder willkommen. Wir fördern und betreuen Kinder verschiedenster Herkunft und mit unterschiedlichen Entwicklungspotentialen. Alle Kinder finden bei uns Aufgeschlossenheit, Interesse, gezielte Förderung, individuelle Angebote wie auch die Teilhabe am sozialen Leben in der Gruppe und im Kindergarten.

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes**:**

In der Ausführungsverordnung zum Bayerischen Kinderbildungs- und – betreuungsgesetz (AVBAyKiBiG) sind die für alle staatlich geförderten Kindertageseinrichtungen verbindlichen Bildungs- und Erziehungsziele festgelegt. Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) werden diese Bildungs- und Erziehungsziele ebenso wie die Schlüsselprozesse für Bildungs- und Erziehungsqualität ausführlich dargestellt und bilden die Grundlage für die pädagogische Arbeit in den staatlich geförderten bayerischen Kindertageseinrichtungen.

Unsere Bildungs- und Erziehungsarbeit:

Der Kindergarten hat einen eigenen Bildungsauftrag. Er soll nicht lediglich als Vorstufe oder Durchgangsstation für den Schulbesuch angesehen werden.

Frühe Bildung wird als Grundstein lebenslangen Lernens verstanden. Zentrale Ziele sind die Stärkung der Kinder, der kindlichen Autonomie und der sozialen Mitverantwortung. Von besonderer Bedeutung ist dabei die Förderung grundlegender Kompetenzen und Ressourcen, die die Kräfte des Kindes mobilisieren und es befähigen, ein Leben lang zu lernen. Kinder haben ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an.

**Förderung der Basiskompetenzen von Kindern[[1]](#footnote-1)**

Selbstwahrnehmung

Das Selbstwertgefühl ist insbesondere durch die nicht an Bedingungen geknüpfte Wertschätzung und Bestätigung seitens der erwachsenen Bezugspersonen sowie durch das respektvolle und freundliche Verhalten der anderen Kinder zu stärken. Den Kindern sind hinreichende Gelegenheiten anzubieten, die es ihnen ermöglichen, stolz auf ihre eigenen Leistungen und Fähigkeiten, ihre Kultur und Herkunft zu sein.

Motivationale Kompetenzen

Das Autonomieerleben wird unterstützt, indem wir den Kindern oft Wahlmöglichkeiten zugestehen. Auf diese Weise lernen Kinder, ihr Handeln an ihren Werten auszurichten und sich zu verhalten, wie es ihrem Selbst entspricht. Kompetenzerleben heißt, jedes Kind wird mit Aufgaben konfrontiert, die seinem Leistungsniveau entsprechen oder geringfügig darüber liegen. Unter Selbstwirksamkeit versteht man die Überzeugung, schwierige Aufgaben oder Lebensprobleme aufgrund eigener Kompetenzen bewältigen zu können. Selbstregulation bedeutet, dass das Kind sein Verhalten selbst beobachtet, es selbst bewertet und abschließend sich belohnt oder bestraft, je nachdem, ob es nach seinem eigenen Gütemaßstab erfolgreich oder nicht erfolgreich war. Auch Neugier und individuelle Interessen gehören zu den Motivationalen Kompetenzen.

Kognitive Kompetenzen

Die Förderung einer differenzierten Wahrnehmung durch Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen ist grundlegend für Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse. Die Denkfähigkeit wird u.a. gefördert, indem Denkaufgaben dem Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes angepasst werden. Kinder erhalten in der Kindertageseinrichtung Gelegenheit ihr Gedächtnis zu schulen, indem sie z.B. Geschichten nacherzählen, über den Tagesablauf berichten, kleine Gedichte lernen oder die Inhalte des Gelernten wiedergeben.

Auch die Problemlösefähigkeit ist wichtig. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder dabei, indem sie ihnen Probleme nicht abnehmen, sondern die Kinder ermuntern selbst nach Lösungen zu suchen.

Fantasie und Kreativität werden geschult, indem wir Kinder z.B. ermuntern, Reime zu finden, phantasievolle Geschichten zu erzählen, nach eigenen Vorstellungen zu malen, etc.

Physische Kompetenzen

Das Kind lernt grundlegende Hygienemaßnahmen selbständig auszuführen. Es wird über den Wert einzelner Lebensmittel informiert und entwickelt eine positive Einstellung gesunder und ausgewogener Ernährung gegenüber. Es geschieht eine Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden. Das Kind erhält genügend Gelegenheit, seine Grob- und Feinmotorik zu üben. Es kann seinen Bewegungsdrang ausleben, alle

grob- und feinmotorischen Kompetenzen entwickeln. Auch lernt das Kind in der Tageseinrichtung, dass es wichtig und notwendig ist, sich für bestimmte Aufgaben körperlich und geistig anzustrengen und sich danach aber wieder zu entspannen. Entspannung ist auch eine wichtige Komponente bei der Stressbewältigung. Die Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung wird gefördert.

Soziale Kompetenzen

Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern sind wichtig. Die pädagogischen Fachkräfte helfen den Kindern dabei, indem sie sich offen und wertschätzend verhalten, neuen Gruppenmitgliedern bei der Kontaktaufnahme helfen und mit den Kindern über soziales Verhalten sprechen.

Empathie und Perspektivenübernahme sind auch wichtige soziale Kompetenzen. Kinder lernen die Fähigkeit zu entwickeln, sich in andere Personen hineinzuversetzen. Zugleich lernen sie, ihre Eindrücke im Gespräch mit ihrem Gegenüber zu überprüfen. Kommunikationsfähigkeit sowie Kooperationsfähigkeit werden geschult. In der Tageseinrichtung lernen Kinder, wie sie die Verschärfung von Konflikten verhindern und wie sie Kompromisse finden können. Das gehört zum Konfliktmanagement.

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Durch das grundlegende Bedürfnis des Kindes nach sozialer Zugehörigkeit übernimmt es die Werte der Bezugsgruppe und macht diese Werte zu seinen eigenen – Werthaltungen werden gefördert. Auch eine moralische Urteilsbildung sowie Unvoreingenommenheit, eine Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein sowie Solidarität lernen die Kinder.

Fähigkeit und Bereitschaft zur Partizipation (= ein Kinderrecht)

Dazu gehört Verantwortung für das eigene Handeln, Verantwortung anderen Menschen gegenüber sowie Verantwortung für Umwelt und Natur.

Es ist wichtig, dass Kinder Sensibilität für alle Lebewesen und die natürlichen Lebensgrundlagen entwickeln, und dabei lernen, ihr eigenes Verhalten zu überprüfen, inwieweit sie selbst etwas zum Schutz der Umwelt und zum schonenden Umgang mit ihren Ressourcen beitragen können.

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Dazu gehört das Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln aber auch das Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunkts.

Lernmethodische Kompetenz (Ko-Konstruktion) – Lernen, wie man lernt

Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbst gesteuertes Lernen.

Wissen kompetent nutzen zu können hängt nicht nur von den erworbenen Wissensinhalten ab, sondern vor allem von der Art und Weise, wie man Wissen erworben hat.



1. **ÜBERGÄNGE DES KINDES IM BILDUNGSVERLAUF – KOOPERATIVE GESTALTUNG UND BEGLEITUNG**

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Eingewöhnung:

Die Phase der Eingewöhnung kennzeichnet die erste Zeit des Kindes im Kindergarten. Diese Phase ist „sichtbar“ abgeschlossen, wenn sich das Kind im Kindergarten wohl und sicher fühlt. Ist dies erst einmal der Fall, sind die Kinder auch bereit, sich auf Neues einzulassen, auf Entdeckungsreise zu gehen. Die Eingewöhnungsphase ist für Kinder *und* Eltern gleichermaßen wichtig.

Die Eingewöhnungsphase des Kindes beinhaltet:

* das Loslassen von den Eltern für einen begrenzten Zeitraum
* das Kennenlernen neuer Bezugspersonen (Erzieherin/ Kinderpflegerin der jeweiligen Gruppe) und Gleichaltriger
* das Einleben in für das Kind neue Räumlichkeiten
* das Erfahren neuer Spielmöglichkeiten
* das Zurechtfinden innerhalb der Regeln, die im Kindergarten aufgestellt worden sind
* das Eingliedern in eine Gruppe/ Gemeinschaft

Folgende Schritte durchläuft die Familie bis zum Beginn der eigentlichen Eingewöhnungsphase:

* Anmeldetag im Kindergarten
* Anmeldegespräch mit der Leiterin
* Informationsabend für die „neuen Kindergarteneltern“
* Schnuppertag/e im Kindergarten
* Feste/ Feiern zu denen zukünftige Kindergartenfamilien eingeladen werden
* erste Kindergartentage im September des neuen Kindergartenjahres

Auf den Anfang kommt es an: Ein gelungener, für Eltern und Kind relativ stressfreier Übergang von Elternhaus in den Kindergarten bildet die Basis für einen guten Start in den Kindergartenalltag sowie für alle Übergänge im weiteren Leben des Kindes. Häufig ist es das erste Mal, dass sich das Kind jeden Tag für einige Stunden von seiner Familie löst. Im Kindergarten sind eine harmonische Gruppenatmospähre und die Einfühlsamkeit der pädagogischen Fachkräfte entscheidend. Eine sichere Bindung zu einer Fachkraft bietet dem Kind eine sichere Basis, von der aus es beginnt, seine neue Umgebung zu erforschen und Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen in der Einrichtung zu knüpfen.

Wir ermöglichen den Kindern einen altersentsprechenden Start in den Kindergartenalltag.
Dieser Vorgang benötigt Zeit und wird individuell auf die einzelnen Kinder abgestimmt. Die Eltern begleiten in den ersten Tagen die Kinder in der Gruppe, danach ziehen sie sich schrittweise zurück. Die Kinder sollen Zeit haben, die vielen neuen Menschen, Eindrücke, Umgebungen und Spielpartner in Ruhe kennen zu lernen, denn der Aufbau von Vertrauen braucht seine Zeit. Wir gestalten die Eingewöhnung individuell nach den Bedürfnissen des Kindes. Jedes Kind bekommt für die Eingewöhnung die Zeit, die es braucht. Denn jedes Kind erlebt die Eingewöhnung als mehr oder weniger belastend. Aus diesem Grund ist ein täglicher vertrauensvoller Austausch zwischen pädagogogischen Fachkräften und Eltern über den Verlauf der Eingewöhnung und das weitere Vorgehen besonders wichtig.

Wir gestalten die Eingewöhnung elternbegleitet. Denn auch die Eltern erleben den Übergang des Kindes in den Kindergarten als Herausforderung, die von vielen starken Gefühlen begleitet ist. Wir bieten den Eltern einen sensiblen Austausch; sie bekommen frühzeitg und umfassend alle notwendigen Informatioen sowie Begleitung.

 Im Sommer findet eine Informationsabend mit PowerPräsentation für alle neue Eltern statt. Ebenso gibt es sogenannte „Schnuppertage“ für jedes neue Kind. Auch zum Sommerfest werden bereits die neuen Kinder mit ihren Eltern eingeladen.

* 1. Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied

Übergang vom Kindergarten in die Grundschule:

Schulfähigkeit/ Schulreife:

Dem Eintritt des Kindes in die Grundschule geht das Erlangen der Schulfähigkeit bzw. Schulreife voraus. Ist das Kind sowohl im kognitiven, körperlichen, sozialen als auch im emotionalen Bereich „herangereift“, bringt es unabdingbare Voraussetzungen mit, um den Übertritt in die Grundschule zu meistern. Oftmals werden emotionale und soziale Reife unterbewertet, wobei es jedoch überaus wichtig für das einzelne Kind ist, auch in diesen beiden Bereichen fit und stark zu sein, um den enormen Anforderungen, die der Schulalltag stellt, gewachsen zu sein.

Emotionale Reife beinhaltet:

Selbstwertgefühl, Selbstvertrauen und – bewusstsein, Frustrationstoleranz, Kritikfähigkeit, Belastbarkeit, Ausdauer, Geduld, Lernfreude, Offenheit, innere Stärke, Vertrauen in die Bezugspersonen

Soziale Reife beinhaltet:

Gemeinschaftsfähigkeit, Kontaktfähigkeit, Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme, Einfühlungsvermögen, Sozialkompetenzen (Regeln einhalten, Aufgaben übernehmen, Verantwortung für das eigene Tun tragen, Selbständigkeit, mit anderen lernen, spielen, lachen, zusammenleben, ...)

Kognitive Reife beinhaltet:

Konzentration, Ausdauer, Merkfähigkeit, Sprache (Ausdrucksfähigkeit, Wortschatz, Satzbau), Vorstellungsvermögen, logisches Denken

Körperliche Reife beinhaltet:

altersgemäße Entwicklung der Fein- und Grobmotorik, Beherrschen der Bewegungen, Körpergefühl, Belastbarkeit, Selbständigkeit

**Vorschule –**

**das Vorbereiten der Kinder auf die Schule**

Vorschulerziehung erstreckt sich für uns eigentlich über die gesamte Kindergartenzeit „vor der Schule“, somit sind alle Kinder im Kindergarten Vorschulkinder.

Die Kinder, die das letzte Jahr vor Schulbeginn in den Kindergarten gehen, nennt man Vorschulkinder.

* Speziell mit Vorschulkinder arbeiten wir täglich mit dem sogenannten „Würzburger Sprachprogramm“ (= Sprachspiele zur Förderung der phonologischen Bewusstheit) oder dem Sprachprogramm „Wuppi“.
* Der von Eltern freiwillig gewählte „Vorkurs Deutsch“ zur Sprachförderung von Schulanfängern wird jeweils zu einem Teil von einer Erzieherin unseres Kindergartens sowie von einer Lehrerin durchgeführt
* Vorschulkinder lernen auch bei kleinen Theateraufführungen oder Familiengottesdiensten bereits längere Verse auswendig, die sie vor größerem „Publikum“ präsentieren

Die Grundschule lädt die Vorschulkinder außerdem ein, bei einer Unterrichts- sowie einer Sporteinheit mit dabei zu sein.

In erster Linie liegt die Verantwortung für das

Erreichen der Schulfähigkeit bei den Eltern.

Der Kindergarten als familienunterstützende, familienergänzende Einrichtung will den Eltern dabei hilfreich zur Seite stehen.

Förderung für alle Kinder im Vorschulalter:

* Täglich im Freispiel und bei allen gezielten päd. Angeboten
* „Das „Zahlenland“ – eine spielerische Reise in die Welt der Mathematik im Zahlenraum von 1-10 - für alle Kinder in der Gesamtgruppe
* Am Förderprogramm „Sinnesschulung“ nimmt ebenfalls jedes Kind, welches noch kein Schulanfänger ist, einmal pro Woche in einer Gruppe von vier Kindern teil.
* Sprachförderung in einer kleinen Gruppe findet für deutschsprachige Kinder mit Förderbedarf genauso statt wie für Kinder mit Migrationshintergrund
* Gezielte Förderung erhalten alle Kinder mit Förderbedarf

Vorschulerziehung ist ganzheitlich, das heißt, sie umfasst alle Entwicklungs-

bzw. Kompetenzbereiche (motorisch, emotional, sozial und kognitiv).

„Lernen mit Körper, Seele und Geist“ - spielerisch und mit allen Sinnen.

Kinder sind meist hoch motiviert in die Schule zu kommen. Trotzdem ist dieser Übergang für

Kinder und Eltern oft mit Ängsten und Unsicherheiten verbunden.

 Die Vorbereitung auf die Schule beginnt nicht erst kurz vor Schuleintritt. Bereits vom Eintritt

in den Kindergarten an erwirbt das Kind Basiskompetenzen, die es für den Eintritt in die

Schule und zur Schulfähigkeit benötigt: Das Kind darf sich im Kindergarten von Anfang an als

kompetent und selbstwirksam erleben.

Trotzdem intensivieren wir die Schulvorbereitung für das Kind im letzten Jahr vor der

Einschulung.

Den Vorschulkindern wird nun auch mehr zugetraut, kleinere

Botengänge und kleine Aufgaben sind wichtig für die Selbständigkeitserziehung und das

 Selbstbewusstsein. Wir achten auf die richtige Stifthaltung bei den Arbeitsblättern und

Ausmalbildern.

Es findet ein Besuchstag für pädagogische Fachkräfte in den Grundschulen statt, bei dem sie

 auch ihren ehemaligen Vorschulkindern begegnen. Bei diesem Besuch geht es um Austausch

über Schulfähigkeit bzw. über Fragen, was Kinder können sollten, wenn sie in die Schule

kommen.Die Kinder erleben an der Grundschule eine Schulschnupperstunde.

VORKURS DEUTSCH

Seit 2008/09 hat die bayerische Staatsregierung beschlossen, den „Vorkurs Deutsch 240“ zu

gleichen Anteilen von pädagogischen Fachkräften und von Grundschullehrkräften in

 Kooperation durchzuführen.

Der Deutschkurs ergänzt und unterstützt die Tätigkeit der pädagogischen Fachkräfte in den

 Kindertageseinrichtungen im Bereich der sprachlichen Bildung. Das Hauptziel des D 240 ist

 es, die Vorschulkinder in der Entwicklung ihrer Sprachkompetenz zu stärken.

Die Lehrkraft kommt meist zu uns in die Einrichtung. Diese arbeitet eng mit der

Erzieherin zusammen, die die im Kindergarten den Vorkurs Deutsch hält. Es nehmen auch

 deutschsprachige Kinder daran teil die sprachlich einen Förderbedarf aufweisen.

Die Auswahl der Kinder für den Vorkurs wird von den Leitung mit Absprache der

Gruppenleitungen und Bezugspersonen getroffen. Eine Einverständniserklärung der Eltern

Ist nötig.

Wie wird der Vorkurs D240 von seitens der Schule umgesetzt?

Die Vorkurslehrerin stellt sich den Eltern mit einem Elternbrief vor.Die Vorkurs-Lehrerin

 kommt meist 1-2 x die Woche für ca. 1,5 Stunden.

Mit der Sprachkraft im Kindergarten und der Bezugsperson des Kindes bespricht sie den

 Ablauf der Stunde.

Es kommen beim schulischen Vorkurs auch Arbeitsblätter und Malblätter zum Einsatz , die in

einer Schnellheftermappe abgeheftet werden. Dieser Schnellhefter und das Federmäppchen

dazu haben einen schulischen Charakter und die Kinder sind darauf stolz. Darin werden auch

 Hausaufgaben und Arbeitsblätter eingeordnet.

Die Einheiten orientieren sich am Lerntempo und Interessen der Kinder, ebenso

 an bestimmten Themen. Diese Themen z.Bsp. „Familie“ werden gemeinsam mit den Kindern

spielerisch, musikalisch und motorisch erarbeitet. Sie erfahren die deutsche Sprache und

 Grammatik, Wortschatzerweiterung und Kommunikation.

Wie wird der Vorkurs D240 von seitens des Kindergartens umgesetzt?

Beim Vorkurs seitens des Kindergartens kommen überwiegend Anschauungsmaterial,

Spielmaterial, Bilderbücher, Sprachspiele, Rollenspiel im Literacy Center oder Singen und

Tanzen sowie Musikinstrumente zum Einsatz.

Dialogorientierte Bilderbuchbetrachung, Nacherzählen, eigenes Erzählen der Kinder sowie

Einzelgespräche und Rollenspiel – spielerisches Lernen - stehen dabei im Mittelpunkt.

Die Themen richten sich nach aktuellen Themen im Kindergarten und im Jahreskreislauf und

nach dem Entwicklungsstand des Kindes. Spielerisch, ganzheitlich, kindgemäß, und lebensnah

werden die Lerninhalte erarbeitet.

Täglich kommen vier Kinder für ca. 20 – 30 Minuten zusammen.

**Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen**

Kinder bringen eine Vielzahl an Persönlichkeiten, Interessen und Bedürfnissen, Belastungen und Herausforderungen , kultureller Merkmale usw. mit. Entsprechend ist es notwendig, dass pädagogisch differenziert darauf antworten, um jedem einzelnen Kind und dessen Eltern optimal gerecht werden zu können.

4.1 Differenzierte Lernumgebung

**Arbeits- und Gruppenorganisation**

Während des Freispiels kann jedes Kind zwischen verschiedenen Spielbereichen wählen: Bauplatz, Puppenecke, Maltisch, Spiele am Tisch oder Teppich. Außerhalb der Gruppen besteht die Möglichkeit beim Kaufladen zu spielen oder bei der Werkzeugbank unter Betreuung und Aufsicht eines Erwachsenen mit Holz zu arbeiten. Das Kind wählt seinen Spielpartner sowie die Spieldauer selbst.

Wir möchten eine Arbeits- und Guppenorganisation, die allen Kindern optimal gerecht wird. Auch in unserem festen Stammgruppensystem ist eine Pädagogik der Vielfalt möglich.

**Arbeit in Kleingruppen:**

Eine Erzieherin arbeitet gruppenübergreifend und fördert täglich in einer Kleingruppe von 4 Kindern zum einen die Sprache, auch übernimmt sie den Vorkurs Deutsch. Zum anderen bietet die Förder-Erzieherin täglich eine altersbezogene kindgemäße und spielerische Förderung auf der Basis von Sinnenschulung, bei der alle Kinder, die noch kein Vorschulkind sind teilnehmen können.

Ein weiterer Raum ermöglicht den Kindern sich von der großen Gruppe zurückzuziehen. Jede Gruppe verfügt über einen Nebenraum (Intensivraum) in dem Kinder entweder mit einer pädagogogischen Fachkraft, einem Praktikant oder selbständig Lernaktivitäten realisieren zu können.

Auch beim wöchentlichen Turnen wird die große Gruppe geteilt.

Kleingruppenarbeit findet unter anderem auch statt, wenn Vorschulkinder zum Sprachprogramm „Hören, Lauschen, Lernen“ oder zu „Wuppi“ gehen oder wenn die Lehrkraft aus der Schule kommt und den Vorkurs-Unterricht abhält.

**Raumkonzept und Materialvielfalt**

Unser Kindergarten ist mit einem großzügigen Raumangebot ausgestattet sowie ein Außengelände, welches zusätzliche Erfahrungsräume eröffnet.

Eine positive Lernatmosphäre ist uns sehr wichtig.

Die Raumgestaltung wird individuell an den Bedürfnissen der Kinder und der Gruppe angepasst. Im Fasching z. Bsp. mit dem Thema „Weltall“ wird die Puppenecke in eine Raumstation (Literacy Center) verwandelt, in der die Kinder auch noch nach der Faschingszeit spielen dürfen.

Wanddokumentationen über Planeten und Astronauten regen die Kinder zur Fantasie und zum Fragen an.

Neben hochwertigen vorgefertigten Spielmaterialien regen auch einfache Pappkartons die Kinder zum kreativen Handeln an.

Unser großzügiger **Gang** wird zum gruppenübergreifenden Spiel genutzt. Neben dem Büro befindet sich das Literacy-Center Kaufladen und vor der Bärengruppe eine Werkbank.

In den drei **Gruppenräumen** bieten wir viel Platz zum Spielen. Mit unserem reichhaltigen pädagogischen Spielmaterial und den Spielecken geben wir dem Kind viele Möglichkeiten, seiner Fantasie und Kreativität freien Lauf zu lassen und eigene Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entdecken und auszuleben. Jeder Gruppenraum wird durch großzügig und variable gestaltete **Funktionsecken** unterteilt, die den individuellen Bedürfnissen der Kinder gerecht werden. Eine Bilderbuchecke und eine Bauecke bieten den Kindern in der Freispielzeit genügend Raum, eigene Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entdecken. Die beliebte Puppenecke gibt dem kindlichen Spiel Freiraum und eröffnet ihm ideale Möglichkeiten seiner individuellen Entfaltung und Fantasie im Rollenspiel freien Lauf zu lassen.

Gemeinschaftsspiele, Konstruktionsmaterial sowie eine Malecke mit unterschiedlichen Materialien zum Gestalten und Werken fördern in der Freispielzeit die Kreativität.

Ein fester Bestandteil jedes Gruppenraumes ist ein runder Teppich.

An jedem Gruppenraum ist ein **Nebenraum** angegliedert, der die Arbeit in Kleingruppen und in der Einzelförderung ermöglicht.

In unmittelbarer Nähe zu den Gruppenräumen gibt es jeweils einen **Waschraum** mit sechs Waschbecken und drei Kindertoiletten sowie einen Wickeltisch. Die Waschräume sind kindgerecht gestaltet.

Jede Gruppe verfügt über einen eigenen **Garderobenbereich** mit genügend Platz für jedes Kind.

Im **Turnraum** kann das Kind seinen großen Bewegungsdrang ausleben und an den pädagogischen Angeboten teilnehmen. Mit dem Einsatz von dem Kletterturm, den Langbänken, der Weichbodenmatte, den Bodenmatten, den Bällen, den Trampolins, den Seilen, Kegeln, Stäben oder dem Rhythmikwagen mit zahlreichen Zubehör geben wir den Kindern Raum für natürliche Bewegungs- und Entspannungsmöglichkeiten.

Unseren großen **Garten** nutzen wir täglich, um den Kindern die Möglichkeit für die Bewegung an frischer Luft zu geben. Kinder haben einen 5x so hohen Bewegungsdrang als Erwachsene. Der Garten bietet den Kindern Kletter- und Spielangebote um dem kindlichen Bewegungsdrang gerecht zu werden. Der große Sandplatz lädt alle Kinder zum Sandspielen ein. Die Vogelnestschaukel, ein großes Holz-Klettergerüst, eine Kletterrakete, ein Wipptier, Rutsche, Kletterturm mit Stange, zwei Matschküchen, ein Spielhäuschen sowie Fahrzeuge, Laufräder, Basketballkörbe, Fußbälle, Strassenkreiden, Konstruktionsmaterial für den Boden, Hüpfbälle usw. inspirieren die Kinder zu kreativer Bewegung.

Ein Gleichgewichtsparcours und eine große Wiese regen die Kinder zu gemeinsamen Lauf- und Bewegungsspielen an.

Im **Personalraum** werden in regelmäßigen Teamsitzungen aktuelle Themen besprochen, um die stetige Weiterentwicklung der pädagogogischen Arbeit zu gewährleisten. Hier bieten wir auch den Eltern Raum für Gespräche über die Entwicklung ihres Kindes an.

Während des Vormittags dient dieser Raum als Förderraum.

Im **Büro** werden alle verwaltungstechnischen Arbeiten erledigt. Hier können nach terminlicher Vereinbarung mit der Kindergartenleitung Gespräche in geschützer Atmosphäre geführt werden.

**Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur**

|  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- |
| **Montag** | **Dienstag** | **Mittwoch** | **Donnerstag** | **Freitag** |
| 7.00 – 7.30 h Frühdienst | 7.00 – 7.30 h Frühdienst | 7.00– 7.30 h Frühdienst | 7.00 – 7.30 h Frühdienst | 7.00 – 7.30 h Frühdienst |
| 7.30 – 8.30 h Bringzeit | 7.30 – 8.30 h Bringzeit | 7.30 – 8.30 h Bringzeit | 7.30 – 8.30 h Bringzeit | 7.30 – 8.30 h Bringzeit |
| KinderkonferenzGemeinsame Brotzeit | Gemeinsame Brotzeit | Gemeinsame Brotzeit | Gemeinsame Brotzeit | Gemeinsame Brotzeit |
| Freispielzeit der Kinder | Freispielzeit der Kinder | Freispielzeit der Kinder | Freispielzeit der Kinder | Freispielzeit der Kinder |
| Gezieltes Angebot im Turnraum Spatzengruppe | Gezieltes Angebot im Turnraum  Bärengruppe | Gezieltes Angebot im Turnraum Mäusegruppe | Musikstuhlkreis  |  |
|  | Frühförderstelle | Vorkurs Deutsch mit der Lehrkraft |  |  |
|  7.30 – 10.30 h Sprachförderung und altersgerechte Förderung in der Kleingruppe mit der Förder-Erzieherin |  7.30 – 10.30 h Sprachförderung und altersgerechte Förderung in der Kleingruppe mit der Förder-Erzieherin |  7.30 – 10.30 h Sprachförderung und altersgerechte Förderung in der Kleingruppe mit der Förder-Erzieherin | 7.30 – 10.30 h Sprachförderung und altersgerechte Förderung in der Kleingruppe mit der Förder-Erzieherin |  |
| Sprachförderprogramm für Vorschulkinder | Sprachförder-programm für Vorschulkinder | Sprachförder-programm für Vorschulkinder | Sprachförder-programm für Vorschulkinder | Sprachförder-programm für Vorschulkinder |
| 10.30 – 11.15 hGezieltes Stuhlkreisangebot (Themenkreis) in der Gruppe (Gespräche, Geschichten, Bilderbücher, Klanggeschichten, Kreisspiele, Fingerspiele, Legearbeit nach Kett)  | 10.30 – 11.15 hGezieltes Stuhlkreisangebot (Themenkreis) in der Gruppe (Gespräche, Geschichten, Bilderbücher, Klanggeschichten, Kreisspiele, Fingerspiele, Legearbeit nach Kett) | 10.30 – 11.15 hGezieltes Stuhlkreisangebot (Themenkreis) in der Gruppe (Gespräche, Geschichten, Bilderbücher, Klanggeschichten, Kreisspiele, Fingerspiele, Legearbeit nach Kett) | 10.30 – 11.15 hGezieltes Stuhlkreisangebot (Themenkreis) in der Gruppe (Gespräche, Geschichten, Bilderbücher, Klanggeschichten, Kreisspiele, Fingerspiele, Legearbeit nach Kett) | 10.30 – 11.15 hGezieltes Stuhlkreisangebot (Themenkreis) in der Gruppe (Gespräche, Geschichten, Bilderbücher, Klanggeschichten, Kreisspiele, Fingerspiele, Legearbeit nach Kett) |
| 11.30 – 12.00 h Mittagessen und Gartenzeit für Kinder die nicht zu Mittag essen | 11.30 – 12.00 h Mittagessen und Gartenzeit für Kinder die nicht zu Mittag essen | 11.30 – 12.00 h Mittagessen und Gartenzeit für Kinder die nicht zu Mittag essen | 11.30 – 12.00 h Mittagessen und Gartenzeit für Kinder die nicht zu Mittag essen | 11.30 – 12.00 h Mittagessen und Gartenzeit für Kinder die nicht zu Mittag essen |
| Gartenzeit und Beginn der Abholzeit | Gartenzeit und Beginn der Abholzeit | Gartenzeit und Beginn der Abholzeit | Gartenzeit und Beginn der Abholzeit | Gartenzeit und Beginn der Abholzeit |
| 13.30 – 16.30 h Nachmittags-betreuung der Ganztagskinder mit individuellen pädagogischen Angeboten | 13.30 – 16.30 h Nachmittags-betreuung der Ganztagskinder mit individuellen pädagogischen Angeboten | 13.30 – 16.30 h Nachmittags-betreuung der Ganztagskinder mit individuellen pädagogischen Angeboten | 13.30 – 16.30 h Nachmittags-betreuung der Ganztagskinder mit individuellen pädagogischen Angeboten | 13.30 – 16.30 h Nachmittags-betreuung der Ganztagskinder mit individuellen pädagogischen Angeboten |

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Pädagogisches Handeln ist zu allererst Beziehungsarbeit. Ihre Qualität ist davon abhängig, wie positiv die Interaktion zwischen pädagogischen Fachkräften und Kindern, und zwischen den Kindern ist.

**Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder**

Nach der UN-Kinderrechtskonvention haben die Kinder das Recht, an allen Handlungen und Entscheidungen, die sie als Einzelperson oder als Gruppe betreffen, entsprechend ihres Entwicklungsstandes beteiligt zu werden. In der pädagogischen Arbeit beinhaltet der Begriff Partizipation – folgernd aus dem Bild vom Kind als aktiver Mitgestalter seiner Bildung – Mitwirkung, Mitgestaltung, Mitbestimmung, Aushandlung, Kooperation, Dialog, Eigen- und Mitverantwortung, Selbstbestimmung und die Möglichkeit zu Anregung, Rückmeldung oder Beschwerde. Wir leben so gemeinsam Demokratie. Die Kinder sollen in die Rolle als mündiger Bürger hineinwachsen, Beteiligung setzt die Stärkung sozialer Kompetenzen voraus.

Unsere Kinder entscheiden weitestgehend selbst, was, wo und mit wem sie im Freispiel spielen und sich beschäftigen, sei es im Gruppenraum oder während des Aufenthalts im Garten. Außerdem wirken sie immer wieder bei der Stuhlkreisgestaltung, sowie bei verschiedenen Projekten mit.

Beispiele für Partizipation:

* Die Ausstattung und räumliche Gestaltung sind so beschaffen, dass alle Kinder freien Zugang zu den für sie (alters-) angemessenen Materialien haben.
* Bei der Gestaltung des Tagesablaufs werden die Bedürfnisse einzelner Kinder berücksichtigt
* Bei Mahlzeiten entscheiden die Kinder, was und wie viel sie essen möchten
* Wir helfen Kindern, Probleme die sie untereinander haben, miteinander konstruktiv zu besprechen. Wir als Erziehende lösen Konflikte nicht autoritär, sondern moderieren zwischen den beiden Parteien einen gleichbestimmten Lösungsvorschlag
* Jeden Montag ist Kinderkonferenz, bei der sich die Kinder mit einbringen können
* Aus dieser Kinderkonferenz und aus Beobachtungen entstehen Projekte, in denen Partizipation sich in hohem Maß verwirklichen kann
* Kinder haben ein eigenständiges Recht, sich in eigenen Angelegenheiten zu beschweren. Das Beschwerderecht gibt ihnen die Möglichkeit, ihre Sorgen und Anliegen den pädagogischen Fachkräften anzuvertrauen und dabei die Erfahrung zu machen, ernst genommen zu werden und Hilfe zu erhalten.

**Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog**

Ko-Konstruktion als pädagogischer Ansatz bedeutet, dass das Lernen durch Dialog und Zusammenarbeit stattfinden, also von Erziehenden und Kindern gemeinsam konstruiert wird.

Der Schlüssel dieses Ansatzes ist die soziale Interaktion. **Im Rahmen der Ko-Konstruktion sollen Kinder und Erzieher gemeinsam zusammenarbeiten, um zu lernen.**

Kinder sind aktive Lerner: Sie bringen von Anfang an Kompetenzen und Wissen mit, um sich die Welt zu erschließen, sie lernen vieles durch Ausprobieren und entwickeln dabei ihre eigenen Ideen und Erklärungen

Nicht Belehrungen machen Kinder klug. Wichtiger ist es, Kindern Raum zu geben und altersangemessen Verantwortung zu übertragen, wo sich sich ausprobieren und entfalten können, um eigene Erfahrungen zu machen und sich dadurch in die Zusammenarbeit einbringen können. Der gesamte Prozess benötigt Zeit.**Wichtig ist, dass Kinder im Kindergarten sehr viel miteinander kommunizieren.**Sprache ist das Mittel, um andere Ansichten zu verstehen und sich miteinander auf eine einheitliche Bedeutung verständigen zu können.

Folgende Ziele streben wir damit an:

* Kinder sollen erkennen, dass **mehrere Lösungsansätze erfolgversprechend** sein können.
* **Durch den Ideenaustausch soll sich das Wissensspektrum der Kinder erweitern**, die Bedeutung von Kommunikation soll erkannt werden
* Die gemeinsame Problemlösung soll ein **tieferes Verständnis** ermöglichen.
* Gespräche innerhalb der Gruppe sollen das [Selbstbewusstsein stärken](https://www.kita.de/wissen/selbstbewusstsein-staerken-kinder/)
* **Kinder sollen lernen, dass sie durch gemeinsames Handeln mehr erreicht werden kann**

4.4 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Beobachtung und Dokumentation:

Mit Hilfe von Beobachtungsbögen (PERIK, SISMIK und SELDAK), die auf die Entwicklungs- und Bildungsprozesse von Kindern im Elementarbereich zugeschnitten sind, beobachten wir gezielt die uns anvertrauten Kinder.

Beobachtungen...

* geben den pädagogischen Fachkräften Einblick in die Entwicklung und das Lernen des Kindes
* informieren über den Verlauf und das Ergebnis einzelner Entwicklungs- und Bildungsprozesse eines Kindes
* sind als Basis anzusehen für Entwicklungsgespräche zwischen Erzieherin und Eltern
* fördern fachlichen Austausch des pädagogischen Personals untereinander die zu betreuenden Kinder betreffend
* stellen eine Hilfe für den Austausch zwischen Kindergarten und Fachdiensten

PERIK

Dieser begleitet und dokumentiert den Bildungs- und Entwicklungsverlauf im Bereich

 positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag von 3,5 Jahren bis Schuleintritt

SISMIK

Dieses Beobachtungsverfahren dient für Kinder, deren Erstsprache nicht Deutsch ist, von 3.5 Jahren bis Schuleintritt).

Sprachverhalten und Interesse an Sprache – sprachliche Kompetenz – wird genauer betrachtet. SISMIK liefert Anhaltspunkte für die Teilnahme am Vorkurs Deutsch 240.

SELDAK

Dieser dient zur Überprüfung der Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern (Kinder mit Erstsprache Deutsch von 4.0 Jahren bis Schuleintritt) und liefert ebenfalls Anhaltspunkte für die Teilnahme am Vorkurs Deutsch 240

Weitere Verfahren zur pädagogischen Bildungs- und Entwicklungsbegleitung : Das Portfolio

Das Portfolio ist eine kompetenz- und stärkenorientierte Beobachtungs- und Dokumentationsmethode. Es dient dazu, Entwicklungs- und Lernprozesse zu begleiten, unterstützen und zu dokumentieren.

Gemeinsam mit dem Kind werden zielgerichtet Werke und Aussagen des Kindes, Berichte von Exkursionen, Festen und pädagogischen Angeboten, persönliche Dokumente des Kindes, Fotos, Lieder, oder Beobachtungen der pädagogischen Fachkräfte ausgewählt, gesammelt und besprochen. Damit werden bedeutsame Prozesse und Entwicklungen aufgezeigt. Das Portfolio bleibt im Besitz des Kindes.

Dokumentationen über die persönliche Entwicklung oder der Lebenssituation des Kindes - „So groß bin ich“… oder „Meine Familie“ ergänzen das Portfolio.

Jedes Portfolio ist individuell gestaltet. Die Kinder suchen sich zu Beginn ihrer Kindergartenzeit bereits die Farbe ihres Ordners aus.

Eltern können und dürfen sich an der Gestaltung gerne beteiligen, sei es mit Fotos, Berichten aus dem Urlaub, von Ausflügen, etc.

Während der Kindergartenzeit ergänzen die Kinder mit Hilfe der Erzieherinnen selbständig ihr Portfolio.

Am Ende der Kindergartenzeit erhält jeder Schulanfänger sein persönliches Portfolio als Abschiedsgeschenk.

**5. KOMPETENZSTÄRKUNG DER KINDER IM RAHMEN DER BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE**

**5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus**

Grundlage für die pädagogischen Angebote ist ein Rahmenplan, in dem Inhalte alles Kompetenzbereiche beschrieben werden. Dieser Plan wird von den Erzieherinnen alle 4-8 Wochen erstellt. Intensive Beobachtung des Gruppengeschehens und einzelner Kinder ermöglichen die Interessen hierzu zu filtern und Projektthemen zu eruieren. Es werden Ideen der Kinder in Kinderkonferenzen aufgegriffen und in verschiedene Projekte mit eingebunden. Die Projekte richten sich nach den Interessen der Kinder, der jeweiligen aktuellen Situation und der Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsplanes.

Projektarbeit in unserem Kindergarten

Unsere Projektarbeit ist geprägt von Partizipation und Demokratie. Jede Gruppe hat einmal wöchentlich, meist Montag, ihre Kinderkonferenz in der Kinder demokratisches Abstimmen erlernen. Selbstständiges eigenes Denken soll gefördert werden, Selbstbewusstsein gestärkt werden. Die Kinder lernen ihre eigenen Interessen zu vertreten und dafür einzustehen. Eine Kinderkonferenz bietet den Kindern die Möglichkeit, sich an Prozessen und Projekten zu beteiligen. Sie lernen dabei, entsprechend ihrem Entwicklungsstand, Wünsche, Bedürfnisse sowie Meinungen zu äußern. Gemeinsam werden Strategien entwickelt, Regeln verabredet und nach Umsetzungsmöglichkeiten gesucht

Jede Gruppe entwickelt ihr eigenes Projekt. Die Gedanken und Impulse der Kinder und auch Erwachsenen werden in einem mindmap oder brainstorming notiert. Die Erzieherinnen sind offen und flexibel und gehen auf die Bedürfnisse der Kinder ein, die Kinder haben genügend Freiraum.

Das Projekt wird mit Fotos und Texten für Kinder und auch Eltern dokumentiert. So wird unsere pädagogische Arbeit transparent.

Vernetztes Lernen in Alltagssituationen

Kinder lernen, denken, erleben und erfahren die Welt nicht in Fächern oder nach Bereichen getrennt. Vielmehr sind ihre emotionalen, sozialen, kognitiven und motorischen Lern- und Entwicklungsprozesse eng miteinander verknüpft. Zugleich gehen Kompetenzentwicklung und Wissenserwerb Hand in Hand, denn Kinder entwickeln ihre Kompetenzen nicht isoliert, sondern stets in Verbindung von aktuellen Situatioen, sozialem Austausch und bedeutsamen Themen. Ihr Lernen ist immer vernetzt. (BayBL)

Je ganzheitlicher und vielfältiger sich Kinder mit einem Thema immer wieder befassen, umso besser lernen sie. Je abwechslungsreicher die Wiederholungen gestaltet sind, desto intensiver ist das Lernergebnis. Das pädagogische Personal schafft hierfür die Voraussetzungen. In den ersten Lebensjahren ist die sinnliche Wahrnehmung, die Bewegung, der kommunikative Austausch und das Spiel die grundlegende Lernform. Aber zugleich will kein Kind nur spielen, es will auch mit realem Leben und ernsthaftem Tun befasst sein. Die Förderung der Lernmethodischen Kompetenz ist ein wesentlicher Bestandteil im Elementarbereich.

Ein Beispiel: Bei unserem täglichen Mittagessen gibt es für Kinder eine Magnettafel mit Bilder der Mittagsgerichte, sowie einem Foto der Köchinnen.

Die Kinder dürfen täglich die Bildvorlagen für z.Bsp. Nudeln, Käsesauce, Karottensalat und Obst als Nachspeise aussuchen. Die Kinder müssen sich abwechseln, denn jeder möchte mal aussuchen.

Vernetztes Lernen geschieht, weil Sprache, Selbständigkeit, Feinmotorik, Konzentration und Sozialverhalten. in Ko-Konstruktion gefördert werden.

**5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche**

Werteorientierung und Religiosität

„Kinder sind darauf angewiesen, vertrauensbildende Grunderfahrungen zu machen, die sie ein ganzes Leben tragen.“[[2]](#footnote-2)

Religiöse Bildung bedeutet für uns unter anderem:

Die Vermittlung von vertrauensbildenden Grunderfahrungen, tägliches Beten in der Gruppe wie Morgen-, Tisch- und Abendgebet, freies Beten der Kinder, sowie Kindern die Gelegenheit geben, die Schöpfung Gottes zu entdecken, zu bestaunen und verantwortungsbewusst damit umzugehen.

Die Kinder erhalten die Möglichkeit, Gott kennen und vertrauen zu lernen, sie hören von Jesus, sie erleben Feste und Bräuche des Kirchenjahres und unserer bayerischen Heimat.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

„Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren ... Soziale Verantwortung (wie Einfühlungsvermögen, Rücksichtnahme, Mitgefühl) in Abgrenzung zu Eigenverantwortung entwickelt sich nur in der Begegnung mit anderen – die erwachsenen Bezugspersonen des Kindes spielen hierbei eine wesentliche und unverzichtbare Rolle. “[[3]](#footnote-3)

Die Stärkung von positiven und tragfähigen Beziehungen ist ebenso wichtig wie der Umgang mit Gefühlen, die Bewältigung von Verlust und Trauer - oder das Erlernen eines konstruktiven Konfliktlöseverhaltens.

„Das Kind lernt, kompetent und verantwortungsvoll mit eigenen Gefühlen und den Gefühlen anderer Menschen umzugehen. Es entwickelt sich, ausgehend von einem Gefühl der Sicherheit und des Vertrauens in andere, zu einem selbstbewussten, autonomen Menschen, ist kontakt- und kooperationsfähig und kann konstruktiv mit Konflikten umgehen.“[[4]](#footnote-4)

Sprache und Literacy

Wir praktizieren täglich gezielte und intensive Sprachförderung in der Kleingruppe für deutschsprachige Kinder mit Sprachförderbedarf sowohl auch für Kinder mit Migrationshintergrund. Zahlreiches Unterrichts- und Anschauungsmaterial, eine große Handpuppe, Musik mit der Gitarre, machen das Programm spannend.

Das Würzburger Sprachprogramm oder das Sprachprogramm „Wuppi“ für Vorschulkinder findet ebenfalls jeden Tag in der Kleingruppe statt.

Sprachförderung geschieht täglich spielerisch.

„In der Begegnung mit (Bilder)Büchern, Geschichten, Märchen, Fingerspielen oder Reimen entwickeln Kinder literacybezogene Kompetenzen, die ganz wesentlich zur Sprachentwicklung gehören.“[[5]](#footnote-5)

Digitale Medien

„In der modernen Gesellschaft sind Informations- und Kommunikationstechnik (IuK) und Medien maßgebliche Faktoren des öffentlichen, politischen kulturellen, wirtschaftlichen und beruflichen Lebens. Sie sind dementsprechend alltäglicher Bestandteil der individuellen Lebensführung.“[[6]](#footnote-6)

Das Spektrum der Medien ist breit. Kinder kommen in unserem Kindergarten auch mit technischen Medien wie Tablet, Digitalkamera, Hörmedien oder auch dem Notebook in Kontakt.

Auditive Medien wie CD-Spieler, visuelle Medien wie Fotos, Druckmedien (Bücher und Zeitschriften) spielen eine große Rolle. Audiovisuelle Medien wie

z. B. DVD-Filme über Verkehrssicherheit werden ebenfalls bei unserer Bildungsarbeit eingesetzt.

Den Medieneinsatz mit Kindern – unter Einbezug der Eltern – professionell so zu gestalten, dass die Kinder lernen, mit Medien sinnvoll, kreativ, kritisch und sicher umzugehen das ist unser Ziel. Jede Gruppe besitzt ein eigenes IPad mit dem die Kinder lernen Fotos und Fotocollagen zu machen.

Mathematik, Informatik Naturwissenschaften und Technik (MINT)

„Die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Durch das Auseinandersetzen mit mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten machen bereits Kinder die Erfahrung von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit. Kinder haben ein natürliches Interesse an Formen und Zahlen.“[[7]](#footnote-7) Wir geben ihnen die Möglichkeit zu ordnen, zählen, messen, wiegen, vergleichen, etc.

In unserem Praxisalltag begleitet uns auch das „Zahlenland“. Auf spielerische Art mit Geschichten, Handpuppen, Zahlenhäusern, einem Lied usw. steigen die Kinder in die Welt der Zahlen von 1 – 10 ein.

„Kinder zeigen hohes Interesse an Alltagsphänomenen der belebten und unbelebten Natur und an Technik. Sie sind bestrebt, nachzuforschen und herauszufinden, „warum das so ist“ oder „wie etwas funktioniert“. Ihr Forschungsinteresse gilt dem Wasser, der Luft, den Wetterphänomenen, dem Feuer bis hin zu fernen Welten, aber auch den Funktions- und Gebrauchsmöglichkeiten technischer Geräte.“[[8]](#footnote-8)

Wir wollen die Kinder bei ihren Fragen und Bedürfnissen begleiten und unterstützen, ihre Begeisterung durch ein attraktives Lernangebot wach halten. Regelmäßige Experimente, Exkursionen, Medien helfen uns dabei.

Im Praxisalltag begleitet uns z.Bsp. „Fred die Ameise“ bei allen Experimenten.

Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

„Umweltbildung und – erziehung im Elementarbereich nimmt traditionell ihren Ausgang von der Naturbegegnung, von Erlebnissen mit Tieren und Pflanzen. Der Umgang mit Naturmaterialien regt Fantasie und Kreativität in hohem Maße an – ein Potential, das zu nutzen ist.“ [[9]](#footnote-9)

Wir ermöglichen den Kindern täglichen Zugang zur Natur.

In unserem Garten ist ein „Insektenhotel“. Wir praktizieren mit den Kindern Mülltrennung und sprechen mit ihnen über Umweltprobleme.

Regelmäßig finden Wald- und Naturerkundungen und Exkursionen (Kartoffelklauben, Bauernhof, Müllabfuhr, etc...) statt.

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

„Ästhetik, Kunst und Kultur durchdringen sich gegenseitig. Ästhetische Bildung und Erziehung hat auch immer mit Kunst und Kultur zu tun. Angeregt durch die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur entfalten Kinder ihr kreatives, künstlerisches Potential und ihr Urteilsvermögen und lernen nicht nur eigene, sondern auch fremde Kulturerzeugnisse und ungewohnte künstlerische Ausdrucksformen anerkennen und schätzen.“ [[10]](#footnote-10)

Eine große Rolle spielt hierbei auch die Sinnesschulung. Lernen durch die Sinne ist die Grundlage von Bildung und wird in unserer Einrichtung intensiv gefördert.

Die ersten künstlerisch-ästhetische Erfahrungen sind die, die vom Greifen zum Begreifen führen.

Wir helfen dem Kind, eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege zu entdecken: zeichnend, malend, bildnerisch-plastisch, mimisch, gestisch, sprachlich.

Singen, Musizieren und Tanzen sind wesentliche Bestandteile in unserer pädagogischen Bildungsarbeit. Jede Form von Musik trainiert aktives Zuhören, was für Lernen und Verstehen grundlegend ist und wird bei uns intensiv in der Förderarbeit – speziell bei der Sprachförderung eingesetzt, denn Stimmbildung und Sprachbildung sind eng miteinander verknüpft.

Gemeinsames Singen und Musizieren stärken nicht nur die Sprachkompetenz sondern auch soziale Kompetenzen wie Team- und Kontaktfähigkeit.

„Musik ist ein ideales Medium für Kinder, sich mitzuteilen, Gefühle und Gedanken zu äußern, aber auch emotionale Belastungen abzureagieren. Musik regt Fantasie und Kreativität an und ermöglicht eigene musikalische Ideen einzubringen und zu gestalten.“[[11]](#footnote-11)

Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

„Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Kinder haben einen natürlichen Drang und eine Freude daran, sich zu bewegen.“[[12]](#footnote-12) Bewegung ist wichtig und unverzichtbar um eine gesunde Entwicklung zu gewährleisten und sollte auch so oft wie möglich im Freien stattfinden.

Jeden Tag können sich die Kinder bei uns im Garten frei bewegen, Klettermöglichkeiten und Fahrzeuge nutzen. Zu jeder Gelegenheit bauen wir im Tagesablauf gemeinsame Bewegungsspiele mit ein. In unserem Turnraum findet regelmäßig Sport mit oder ohne Geräte statt, um ein positives Körperbewusstsein zu stärken.

 „Wenn Kinder lernen, was gesunde Ernährung heißt, wie wichtig es ist, sich viel zu bewegen, Verantwortung für seinen Körper und seine Gesundheit zu übernehmen, so schafft dies eine gute Basis.“[[13]](#footnote-13)

Eigenverantwortung für den Körper und die Gesundheit zu übernehmen sowie positiver und effizienter Umgang mit Stress sind wesentliche Faktoren bei der Gesundheitsbildung.

Die Kinder sollen Essen als Genuss mit allen Sinnen erleben. Sie erlangen einfache Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene, z.B. die richtige Zahnpflege oder wie wichtig Händewaschen ist.

Beim gemeinsamen Zubereiten von Speisen, beim Kochen und Backen im Kindergarten sammeln die Jungen und Mädchen Erfahrungen. Sie erlangen Wissen über gesunde Ernährung und die Folgen ungesunder Ernährung.

Zur Gesundheitsbildung gehört es auch, Grundkenntnisse über Sicherheit und Schutz z. B. beim Klettern oder im Straßenverkehr zu entwickeln oder Grundwissen über richtiges Verhalten bei Unfällen und Feuer zu erwerben.

Die kindliche Sexualität ist neugierig, unbefangen, spontan und spielerisch. Die Kinder erkunden den eigenen Körper und den des Gegenübers. In der frühen Kindheit stehen die Selbsterfahrung im Vordergrund und nicht die Bedürfnisse des Gegenübers. Es geht um die Entwicklung einer positiven Geschlechtsidentität.

 

Lebenspraxis

Kinder sind von sich aus neugierig und motiviert; auch dazu, all die alltags- und lebenspraktischen Aktivitäten der Erwachsenen zu beobachten, nach- und mitzumachen, um sie dann selbständig zu tun. Das tun sie entweder mit Hilfe von Spielzeugutensilien, Werkzeugen oder Geräten. Häufig bauen sie alltagsreale Utensilien, Werkzeuge und Geräte in Spielsituationen ein.

Gesund entwickelte Kinder wollen beispielsweise schon ihre Babyflasche selbst in die Hand nehmen, sich selbst kämmen, anziehen, selbst ins Auto einsteigen usw.

Wir im Kindergarten bieten den Kindern eine Vielzahl von Lernsituationen und –herausforderungen, die sie brauchen, um all die realen altersgemäßen alltags- und lebenspraktischen Herausforderungen zu erfahren, die es für eine gesunde Entwicklung braucht:

* Das Essen der Kinder verlangt alltäglich praktisches Tun: Den Tisch mit dem Geschirr decken, abräumen und reinigen.
* In den Sanitätsbereichen erfahren die Kinder, dass Toilettenpapier, Handseife oder Papierhandtücher nachgefüllt werden und werden bei der Arbeit beteiligt
* Kinderhandtücher werden wöchentlich gewaschen und ausgetauscht, die Kinder helfen mit. Sie erleben welchen Nutzen die Waschmaschine und der Trockner haben.
* Viele Kinder möchten immer wieder gern beim Abstauben der Regale mithelfen, oder auch beim Staubsaugen oder Kehren.
* Im Garten und Außengelände gilt es die Sandspielsachen oder Fahrzeuge abends aufzuräumen, den Sandkasten abzukehren oder mit der Kehrmaschine das Pflaster zu kehren. In unserem Kindegarten gibt es für Kinder kleine Handbesen, kleine Laubrechen und kleine Schneeschaufeln. Das ganze Jahr über gibt es im Garten „Arbeit“ für die Kinder.
* Wenn der Hausmeister zu uns kommt dürfen die Kinder gern zuschauen, denn das interessiert viele oft sehr.

Wir als pädagogische Fachkräfte sind bereit, Kinder möglichst viel in alltags- und lebenspraktische Tätigkeiten einzubeziehen. Bei vielen Kindern besteht ein großes Bedürfnis lebenspraktische Tätigkeiten auszuüben.

6 KOOPERATION UND VERNETZUNG – ANSCHLUSSFÄHIGKEIT UND BILDUNGSPARTNER UNSERER EINRICHTUNG

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Mit dem Eintritt des Kindes in die Kindertageseinrichtung beginnt auch für die Eltern und für die ganze Familie ein neuer Lebensabschnitt.

Wir wollen mit den Eltern, die uns ihre Kinder anvertrauen, eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft eingehen, deren oberstes Ziel das Wohl des Kindes ist. Eine solche Partnerschaft kann nur fruchtbringend sein, wenn sich alle daran Beteiligten offen, tolerant, vertrauensvoll, interessiert, engagiert und gesprächsbereit begegnen.

In Informationsgesprächen, Beratung in Erziehungsfragen, in der Transparenz unserer Arbeit, in Betreuung, Bildung und Erziehung – kurz, in familienunterstützender und –ergänzender Tätigkeit zeigt sich diese Partnerschaft von unserer Seite.

Demgegenüber erwarten wir von den Eltern Interesse, aktive Nachfrage, Vertrauen in unsere Arbeit, Offenheit, direkte Kontaktaufnahme bei Problemen, Rückmeldung, Anerkennung unserer Fachlichkeit, unserer Erfahrung, unserer Arbeit.

„Bildungs- und Erziehungspartnerschaft umfassen die nachstehend genannten Zieldimensionen und Ziele, wobei Fachkräfte und Eltern gemeinsam für die Umsetzung verantwortlich sind.“ [[14]](#footnote-14)

* Begleitung von Übergängen, Aufnahmegespräch, Info
* Information und Austausch
* Stärkung der Erziehungskompetenz
* Beratung, Vermittlung von Fachdiensten
* Mitarbeit

Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ist uns wichtig, denn nur so entsteht ein Gewinn für das Kind.

**Eltern als Mitgestalter**

Formen und Methoden der Zusammenarbeit:

 Kindergartenbeirat

Zum Beginn eines jeden Kindergartenjahres (spätestens bis zum 31. Oktober des jeweiligen Jahres) wählen die Eltern den Kindergartenbeirat.

Der Kindergartenbeirat ist ein beratendes Gremium und hat einen jährlichen Rechenschaftsbericht gegenüber den Eltern und dem Träger abzugeben. Dieser Bericht wird vom jeweiligen (noch) aktiven Kindergartenbeiratsvorsitzenden direkt vor der Wahl des neuen Kindergartenbeirats verlesen. Der Kindergartenbeirat setzt sich hier im Haus in der Regel aus fünf hauptamtlichen und fünf nebenamtlich tätigen Beiräten zusammen. Ämter wie *Vorsitz, Pressewart, Fotograf(en)* und *Schriftführer* werden nach Absprache der gewählten Beiräte unter den hauptamtlichen Mitgliedern aufgeteilt.

Der Kindergartenbeirat ist im Einvernehmen mit den pädagogischen Kräften des Hauses an der Festvorbereitung und – gestaltung beteiligt.

Aktionen und Veranstaltungen im Kindergarten

Wenn es gilt, ein Klettergerüst neu zu streichen, ein Gartenhäuschen aufzubauen, die Vogelnestschaufel ab zu montieren - Unsere Eltern helfen gern, oft auch durch die Initiative des Elternbeirats. Wenn das Sommerfest stattfindet, beteiligen sich die Eltern beim Kuchenverkauf, beim Aufstellen der Sonnenschirme, usw.

 Beim Abschlussgottesdienst organisieren sich die Mütter oft und bilden einen Chor der schöne Lieder mit beiträgt.

**Differenziertes Angebot für Eltern und Familien**

Kindergartenzeitung

Regelmäßig erscheint die Kindergartenzeitung mit wichtigen Informationen und dem Rahmenplan.

Bei allen wichtigen Informationen werden die Eltern schriftlich informiert.

 Entwicklungsgespräche

Auf der Basis unserer Beobachtungen, sowie der der Eltern, werden auf Wunsch bzw. nach Notwendigkeit Eltern- bzw. Entwicklungsgespräche über das jeweilige Kind geführt. Ein wichtiger Bestandteil dieser Gespräche ist auch die Einsichtnahme der Eltern in den von den pädagogischen Fachkräften geführten Beobachtungs- oder Entwicklungsbogen. Ziel aller an den Gesprächen Beteiligten sollte das Wohl und das Vorwärtskommen des einzelnen Kindes sein.

Elternabende

Die Elternabende in unserer Einrichtung werden teilweise von unseren pädagogischen Fachkräften, teilweise von externen Referenten gestaltet. Sie dienen der Information sowie der Elternbildung und der Behandlung aktueller Themen. In unserer Einrichtung werden Elternabende zu wechselnden Themenschwerpunkten angeboten.

 Tür- und Angelgespräche

Auch in „Tür-Angel-Gesprächen“, die während eines Kindergartentages stattfinden können, besteht die Möglichkeit zum Austausch zwischen den Bildungs- und Erziehungspartnern.

Jährliche Elternbefragung

Die jährliche Elternbefragung ist anonym und freiwillig. Eltern können sich über Schließtage, und unsere pädagogische Arbeit äußern, ihre Zufriedenheit oder Unzufriedenheit zum Ausdruck bringen und Anregungen mitteilen

Aushänge in der Einrichtung

Unsere Infowände gegenüber den Gruppenräumen, sowie die großen Korkwände im Eingangsbereich dienen einerseits dazu, unsere Arbeit transparent zu machen und den Eltern Einblick in dieselbe zu gewähren, andererseits bieten sie auch die Möglichkeit, Plakate, u.a., die auf kindgerechte Veranstaltungen im Raum Mühldorf hinweisen auszuhängen.

Im Eingangsbereich an der Wand fällt ein großer Baum aus Holz gearbeitet auf.

In seinen Blättern findet man Fotos und Texte. Diese stellen die Besonderheiten unserer pädagogischen Arbeit dar, unsere Schwerpunkte, das, „was uns ausmacht“.

Weitere Aushänge:

* Der aktuelle Rahmenplan
* Das aktuelle Programm der Sprachförderung
* Das aktuelle Programm der altersbezogenen Förderung (Sinnesschulung)

 ****

6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

**Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten**

Durch die Vernetzung mit anderen Fachdiensten ermöglichen wir eine Nutzung wichtiger fachlicher Beratungs- und Untersdtützungsangebote vor Ort. Es handelt sich hier insbesondere um die Frühförderungsstelle Mühldorf, Jugendamt, Gesundheitsamt sowie Erziehungs- und Familienberatungsstellen.

Es benötigt natürlich die Einwilligung und Kooperation mit den Eltern. Wir versuchen die Eltern von der Sinnhaftigkeit von Angeboten und Interventionen zu überzeugen.

**Kooperationen mit anderen Kitas und Schulen**

Unser Pfarrkindergarten St. Nikolaus gehört zu den katholischen Kindergärten in Mühldorf. Der Träger, die „Kath. Pfarrkirchenstiftung St. Peter und Paul“, unterhält unsere Kindertageseinrichtung in gemeinnütziger Trägerschaft nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen, insbesondere des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) mit Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG) in ihrer jeweils gültigen Fassung (siehe „Gesetzliche Vorgaben“).

Es findet eine enge Zusammenarbeit zwischen den katholischen Kindergärten in Mühldorf statt. Regelmäßig treffen sich die Einrichtungsleiterinnen mit dem Trägervertreter zu gemeinsamen Besprechungen und Austausch von Erfahrungen und wichtigen Informationen.

Ebenso kooperieren wir mit allen zuständigen Grundschulen. Die Kooperationsbeauftragte des Kindergartens und Sprachförderkraft für den D 240 Vorkurs Deutsch tauscht sich mit der entsprechenden Lehrkraft aus. An den Schnuppertagen für Vorschulkinder findet ein reger Auschtausch zwischen Erzieherinnen und Erstklasslehrerinnen statt.

**Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen**

Kooperationspartner:

 Grundschulen

 Erziehungs- Sonderpäd. Förderzentrum,

 beratungsstellen SVE – Schulvorbereitende Einrichtung

Stadt Mühldorf

KinderkrippenZKJ (Zentrum f. Kinder u. Jugendliche)

Träger und

Kirchenverwaltung Frühförderstelle(n)

 Ergotherapeuten

Nachbar-

kindergärten Jugendamt

 Gesundheitsamt

Polizei

 Landratsamt

Pfarrgemeinderat Logopäden

 Fortbildungsinstitutionen

 Feuerwehr

(Brandschutz) Realschule, Gymnasium

Kinderpflegeschule Amt für Familie Fachakademie f. Sozialpädagogik

 und Soziales

Um eine erfolgreiche und umfassende Betreuung der Kinder

 gewährleisten zu können,

ist es unerlässlich, mit verschiedenen fachspezifischen

Einrichtungen zusammenzuarbeiten.

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Unsere Kindertageseinrichtung soll ein sicherer und geschützter Raum für Kinder sein. In diesem Verständnis sind unsere Mitarbeiterinnen verpflichtet, eine umfassende Verantwortung für den Schutz von Kindern zu übernehmen. Das bedeutet, frühzeitig Gefährdungszeichen zu erkennen, negative Veränderungen wahrzunehmen und zur Einschätzung der Auswirkungen eine insoweit erfahrene Fachkraft (nach § 8 a Abs. 4 Satz 2 SGB VIII) beratend einzuschalten. Im Hinblick auf die Sicherung des Kindeswohls sind § 8a SGB VIII und das Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz anzuwenden.

Dazu arbeiten die katholischen Kindergärten auch mit Sozialdiensten zusammen.

Wir haben ein Kinderschutzkonzept verfasst. Innerhalb dieser 58 Seiten wurde auch ein verbindlicher Verhaltenskodex für alle aktuellen und zukünftigen Mitarbeiter/innen ausgearbeitet und festgelegt.

Wir verfügen auch über eine Handreichung des Jugendamtes zum Kinderschutz.

Das Ziel ist, jegliche Gefährdung auszuschalten. Dazu brauchen wir die Mitwirkung der Eltern. Wir motivieren sie mitzuwirken, um gemeinsam eine wirksame Verbesserung für das Kind zu erreichen.

Wir unterstützen Eltern, angemessene Hilfen anzunehmen. Dazu beziehen wir ggf. andere Kooperationsstellen mit ein, bsp. das Jugendamt.

**7. UNSER SELBSTVERSTÄNDNIS ALS LERNENDE ORGANISATION**

Zusammenarbeit der Mitarbeiterinnen in der Einrichtung

Teamselbstverständnis

„Ein Kindergarten kann nur so gute Arbeit leisten, wie aus den Mitarbeitern ein Team geworden ist.“

Teamarbeit geschieht nie um ihrer selbst willen, sondern hat ihre direkten Auswirkungen auf die Qualität der Arbeit, auf den Umgang mit den Eltern und vor allem auch auf die Gestaltung der Atmosphäre im täglichen Zusammensein mit den Kindern.

Gute pädagogische und organisatorische Arbeit ist nur dann zu verwirklichen, wenn eine vertrauensvolle Zusammenarbeit unter allen Mitarbeitern gegeben ist.

Wir legen Wert auf ein kooperatives Miteinander. Jede Mitarbeiterin fühlt sich verantwortlich, jede kann und soll ihre eigenen Fähigkeiten und Stärken einbringen, jede hat das Recht auf eine eigene Meinung, jede hat auch ihre Dienstpflichten und ihre eigenen Aufgaben.

Es ist unerlässlich, zuverlässig die abgesprochenen Regeln und Grenzen einzuhalten, aber auch offen für neue Gedanken zu sein.

Um uns gegenseitig durch den Austausch über Fort- und Weiterbildungen zu bereichern, nehmen unsere pädagogischen Kräfte während eines jeden Kindergartenjahres an verschiedenen Fortbildungen teil, die zu den unterschiedlichsten Themen angeboten werden.

So haben wir beispielsweise auch bei der Weiterbildung „Küchen-Coaching“ (gesundes Mittagessen) und „kita.digital“ (sinnvoller Medienumgang) sowie bei „Verbal“ (Sprachförderung) teilgenommen.

„Wenn wir uns einig sind,

gibt es wenig,

was wir nicht können.

Wenn wir uneins sind,

gibt es wenig,

was wir können!“

*(John F. Kennedy)*

**7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung**

Kaum einer hört Kritik gerne, zumindest nicht im ersten Moment. Wohl bedacht ist Kritik aber sehr wertvoll. „Jede Beschwerde ist ein Geschenk“. Mit „Beschwerden“ geben uns Eltern die Chance, noch besser zu werden. Wir sind offen für Kritik und nehmen alle Anregungen ernst.

Beratungs- und Beschwerdewege

Es bedarf klarer und transparenter Beschwerdewege, damit Kinder, Eltern und auch Mitarbeiter genau Bescheid wissen, worüber, in welcher Form und bei wem sie sich beschweren können. Kinder brauchen zudem Erwachsene, die sie darin ermutigen und unterstützen ihre Anliegen anzubringen. Das ist unsere Schlüsselrolle. Das Kind muss seine Rechte kennen und braucht Ermutigung und Unterstützung seine Anliegen anzubringen.

Um Kinder vor sexuellem Missbrauch zu schützen, ist es notwendig, dass Beschwerden geäußert werden können. Hierzu braucht es ein funktionierendes Beschwerdesystem. Dies sollte sich nicht ausschließlich auf sexuellen Missbrauch fixieren, sondern in der Einrichtung so verankert sein, um alle Arten von Beschwerden, Problemen, Missständen oder Fehlverhalten zu erfassen.

Die pädagogische Haltung entscheidet darüber, wie frei Beschwerden geäußert werden können.

Wesentliches Merkmal eines funktionierenden Beschwerdesystems ist der Identitätsschutz des Kindes welches eine Beschwerde vorträgt. Es gilt die Gewährleistung der Vertraulichkeit und der Anonymität.

Bei uns herrscht eine „Offene Fehlerkultur“ innerhalb der Einrichtung.

Beratungswege und Beschwerdemöglichkeiten für Kinder:

Worüber dürfen sich Kinder in unserer Einrichtung beschweren?

 Kinder haben das Recht, alles vorzubringen, was sie stört, um Abhilfe einzufordern. Dies umfasst nicht nur Beschwerden über die Angebote, die Ausstattung oder die Versorgung in der Kindertageseinrichtung, sondern auch über das Verhalten von Kindern, Eltern oder Fachkräften.

In unserem Kindergarten können die Kinder sich beschweren:

 • wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen

 • in Konfliktsituationen

 • über unangemessene Verhaltensweisen der Pädagogen

 • über alle Belange, die ihren Alltag betreffen (Angebote, Essen, Regeln, etc.)

Wie bringen Kinder Beschwerden zum Ausdruck?

Die Kinder bringen ihre Beschwerden zum Ausdruck:

 • durch konkrete Missfallensäußerungen

 • durch Gefühle, Mimik, Gestik und Laute

 • durch ihr Verhalten wie z.B. Verweigerung, Anpassung, Vermeidung, Regelverletzungen, Grenzüberschreitungen

„Kinder haben 100 Sprachen“ – auch, um sich zu beschweren. Das gilt es wahr und ernst zu nehmen. Beschwerden sind nicht an ein Mindestalter und auch nicht an eine bestimmte sprachliche Form gebunden.

Gerade bei kleinen Kindern können körpersprachliche – mimische und gestische – Äußerungen oder Zeichnungen Unzufriedenheit im Sinne einer Beschwerde ausdrücken. Es ist davon auszugehen, dass Kinder ihre Beschwerde nur selten verbal differenziert ausdrücken.

Fachkräfte sind gefordert, die vielfältigen Ausdrucksformen von Kindern achtsam, feinfühlig und wertschätzend wahrzunehmen und gegebenenfalls als Beschwerde zu interpretieren. Die vielfältigen Unmutsäußerungen von Kindern werden erst zu einer Beschwerde, die bearbeitet werden kann, wenn sie als solche erkannt wird. Das ist nicht immer einfach!

Wie können Kinder dazu angeregt werden, sich zu beschweren?

Kinder lernen sich zu beschweren, indem sie sich beschweren!

Daher sollten die pädagogischen Fachkräfte die Kinder dazu anregen und diesen Prozess unterstützen. Kinder müssen in die Lage versetzt werden, ihr Unwohlsein zu spüren, zu benennen, zu adressieren und Abhilfe einzufordern. Pädagogische Fachkräfte können solche Bildungsprozesse von Kindern herausfordern und begleiten, wenn sie eine lebendige Partizipationskultur aufbauen, in der Konflikte gern gesehen sind und es erwünscht ist, sich einzumischen und zu beschweren. Dazu bedarf es einer bestimmten Haltung, die Beschwerden der Kinder nicht „unqualifiziert“ als Verletzung oder als „Petzen“ abzutun bzw. zu behandeln. Zudem müssen die Kinder um Unterstützung bei der Lösung von Konfliktsituationen und bei Meinungsverschiedenheiten gebeten und nicht immer gleich die Lösungen präsentiert werden.

Die Möglichkeit der Beschwerde muss den Kindern im Alltag vertraut werden. Hierzu zählen auch regelmäßige „Feedback-Runden“ – wertschätzendes Feedback kann nur funktionieren, wenn es nach gemeinschaftlich vorher vereinbarten festen Regeln verläuft –, Zufriedenheitsabfragen oder „Blitzlichter“ im Rahmen des Stuhlkreises und die aktive Auseinandersetzung mit den Fragen: Was gefällt mir? Was mag ich nicht? Geht es mir gut? Geht es mir schlecht?

Das Umfeld und die Vorgehensweisen sollten an die Fähigkeiten der Kinder angepasst sein. Es sollten ausreichend Zeit und Methoden zur Verfügung stehen, um sicherzustellen, dass Kinder vorbereitet sind und Vertrauen und Gelegenheit haben, ihre Meinung einzubringen.

Wo/ Bei wem können sich Kinder in der KITA und über die KITA beschweren?

Generell sollten die Kinder ihre Beschwerde überall und allen gegenüber vorbringen können. Sie benötigen ein Angebot verschiedener Beschwerdestellen, um sich wirkungsvoll zu beschweren.

Die Kinder können sich beschweren:

• bei den Pädagogen in der Gruppe

• bei ihren Freunden

• bei ihren Eltern

Häufig nutzen Kinder ihre eigenen Eltern zum Weiterleiten einer Beschwerde an die Fachkraft oder die Leitung. Die Eltern sollten auf jeden Fall als Beschwerdestelle in ein Beschwerdeverfahren einbezogen werden, Beschwerden, die über die Eltern herangetragen werden, müssen ebenso eingebunden werden.

Wie werden die Beschwerden der Kinder aufgenommen und dokumentiert?

Die Beschwerden der Kinder werden aufgenommen und dokumentiert:

• durch sensible Wahrnehmung und Beobachtung

• durch den direkten Dialog der Pädagogen mit dem Kind/den Kindern

• durch Befragung

• durch die Bearbeitung der Portfolioordner

Beim Aufnehmen einer Beschwerde ist es notwendig, zunächst herauszufinden, worum es dem Kind genau geht und welches Bedürfnis hinter seinen Äußerungen steckt.

Wenn eine Beschwerde unmittelbar bearbeitet werden kann und sie zurückgewiesen oder Abhilfe geschaffen werden kann, sollte die Beschwerde nur dokumentiert werden, wenn sie für die Zukunft bedeutsam zu sein scheint. Wenn Beschwerden von Kindern allerdings nicht unmittelbar bearbeitet werden können, sollte es selbstverständlich sein, diese Beschwerden aufzunehmen und zu dokumentieren, damit sie nicht in Vergessenheit geraten. Diese Dokumentationen gelten so zu visualisieren und zu verwahren, dass sie allen Beteiligten verständlich und zugänglich sind.

Wie werden die Beschwerden von Kindern bearbeitet/ wie wird Abhilfe geschafft?

Die Beschwerden der Kinder werden bearbeitet:

• mit dem Kind/ den Kindern im respektvollen Dialog auf Augenhöhe, um gemeinsam Antworten und Lösungen zu finden

• im Dialog mit der Gruppe in der Gruppenzeit

• in der Kinderkonferenz/ Stuhlkreis

• in Teamgesprächen, bei Dienstbesprechungen

• in Elterngesprächen/ auf Elternabenden/ bei Elternbeiratssitzungen

• mit dem Träger

Die Bearbeitung von Beschwerden kann je nach Art der Beschwerde auf vielfältige Weise geschehen. Im Alltag einer Einrichtung gibt es bei Beschwerden der Kinder die Möglichkeit, individuelle Wege mit dem einzelnen Kind oder mit der Gruppe zu suchen. Nachdem das hinter der Beschwerde steckende Bedürfnis herausgefunden, konkretisiert und formuliert wurde, wird entschieden, welcher Beschwerdeweg möglich ist.

Einmal aufgenommene Beschwerden dürfen nicht folgenlos bleiben. Jede Beschwerde muss geprüft und es muss im Einzelfall entschieden werden, ob Abhilfe geschaffen werden kann oder nicht, auf welche Weise auch immer. Bei der Bearbeitung der Beschwerde achten die Fachkräfte möglichst darauf, eine einrichtungsinterne Öffentlichkeit herzustellen, indem andere Fachkräfte oder gegebenenfalls Kinder hinzugezogen werden. Pädagogische Fachkräfte sind gefordert, Beschwerden von Kindern, insbesondere solche über pädagogische Fachkräfte, in einem geschützten „öffentlichen Rahmen“ zu behandeln, um zu verhindern, dass diese „im Geheimen“ abgehandelt werden. Dazu kann es notwendig sein, dass Fachkräfte sich in Interaktionen zwischen Kindern und anderen Fachkräften einmischen.

Wie wird der Respekt den Kindern gegenüber im gesamten Beschwerdeverfahren zum Ausdruck gebracht?

Damit Beschwerdeverfahren von Kindern genutzt werden, müssen die Interaktionen zwischen Fachkräften und Kindern respektvoll gestaltet werden. Die Fachkräfte müssen zum Ausdruck bringen, dass sie die Beschwerde der Kinder und die damit verbundenen Gefühle ernst nehmen, indem sie sich den Kindern aufmerksam zuwenden, sich Zeit für sie und ihr Anliegen nehmen und keine Beschwerde unter den Tisch fallen lassen.

Dazu gehört auch, den Kindern voller Aufmerksamkeit und Anteilnahme zuzuhören. Jede Beschwerde muss zeitnah und transparent bearbeitet werden. Pädagogische Fachkräfte sind gefordert, die Kinder im gesamten Beschwerdeverfahren zu unterstützen, auch wenn es um Beschwerden gegen Fachkräfte geht. Die Meinungen der Kinder müssen mit Respekt behandelt werden, und die Kinder sollten Gelegenheit haben, eigene Ideen und Haltungen einzubringen. Kinder sollten niemals gezwungen werden, ihre Meinungen entgegen ihren Willen zu äußern, und sie sollten darüber informiert sein, dass sie ihre Beteiligung zu jedem Zeitpunkt beenden können.

Beratungswege und Beschwerdemöglichkeiten für Eltern

Unser Beschwerdeverfahren für die Eltern:

**Eltern werden informiert über das Beschwerdeverfahren:**

* Beim Aufnahmegespräch
* beim Erstgespräch mit den Gruppenfachkräften
* bei Elternbefragungen
* im täglichen Dialog mit den pädagogischen Fachkräften
* über die Elternvertreter
* über den Träger

**Die Eltern können sich beschweren:**

* bei der Kindergartenleitung
* bei den pädagogischen Fachkräften in der Gruppe
* bei der Gruppenleitung
* bei dem Träger
* bei den Elternvertretern als Bindeglied zur Kita
* auf den Beiratssitzungen
* über anonymisierte Elternbefragungen

**Die Beschwerden der Eltern werden aufgenommen und dokumentiert:**

* durch sensible Wahrnehmung und Beobachtung
* im direkten Dialog
* per Telefon oder E-Mail
* bei Tür- und Angelgesprächen
* bei vereinbarten terminierten Elterngesprächen
* von dem Träger
* durch Einbindung der Elternvertreter
* mittels Elternfrageaktionen zur Zufriedenheit mit der Kita

**Die Beschwerden werden bearbeitet:**

* entsprechend dem Beschwerdeablaufplan
* im Dialog auf Augenhöhe, um gemeinsam Lösungen zu finden
* in Elterngesprächen
* durch Weiterleitung an die zuständige Stelle
* im Dialog mit Elternvertretern/ bei den Elternbeiratssitzungen
* in Teamgesprächen/ bei Dienstbesprechungen
* mit dem Träger

**Wie werden den Kindern/ den Eltern die Beschwerdemöglichkeiten bekannt gemacht?**

**K I N D E R N:**

* Über eine adäquate Gesprächskultur in der Einrichtung
* Pädagogen nehmen die Befindlichkeiten der Kinder sensibel wahr und verbalisieren, fragen, machen ein Angebot, greifen ein, unterstützen, handeln als Vorbilder z.B. bei Auseinandersetzungen
* über Erklärungen und das Gespräch im Einzelfall
* über bewusste Visualisierung und konkrete Thematisierung in der Gruppenzeit
* in der Kinderkonferenz/ dem Stuhlkreis

**E L T E R N:**

* Eltern werden wahrgenommen, angesprochen (wenn sie es nicht von selbst tun), ihre Beschwerde wird ernstgenommen und transparent bearbeitet
* bei Elterngesprächen
* über die Elternvertreter
* über Aushänge und Informationsmaterialien
* über Elternfragebogen

Zu den Maßnahmen der Qualitätsentwicklung gehört unserer Meinung nach auch eine fortlaufende Weiterentwicklung und Überprüfung der pädagogischen Konzeption.

Wir werden das alle zwei Jahre vornehmen.

Beratung, Fort- und Weiterbildung gehört ebenso zu den erforderlichen Maßnahmen. Regelmäßig werden Fort- und Weiterbildungen von unseren pädagogischen Mitarbeitern wahrgenommen.

**7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen**

* Geplant ist eine Teamfortbildung zum Thema „Projektarbeit“ und somit ein tieferer Einstieg in die Thematik und praktische Umsetzung im Alltag
* Intensivierung des Bewusstseins von gesunder Ernährung durch die Weiterbildung „Küchen und Ernährungs -Coaching“
* Anhand der Fortbildung „kita.digital“ möchten wir uns Fachwissen und unsere Kompetenz im Umgang mit Medien verbessern und somit lernen, den Kindern einen pädagogisch sinnvollen Umgang mit Tablet und Co näher zu vermitteln
* Die Weiterbildung zum „Haus der kleinen Forscher“ möchten wir fortsetzen und die Qualifizierung zum Titel „Haus der kleinen Forscher erhalten
* Wir streben die Qualifizierung zur „Sprachkita“ an

Schlusswort

Liebe Leser/ innen,

liebe Mütter und Väter,

Sie haben nun unsere pädagogische Konzeption gelesen und somit den

Kindergarten St. Nikolaus besser kennen gelernt.

Über Ihre Rückmeldung würden wir uns sehr freuen. Wir Erzieherinnen verstehen die Konzeption als Leitfaden und Rahmen für unsere Arbeit, als verbindliche Richtlinie – jedoch unter dem Aspekt der Weiterentwicklung und Veränderung.

Kinder sind lebendig, und ein Kindergarten soll es auch sein!

Es grüßt Sie herzlich

Das Team des Kindergartens St. Nikolaus, Mühldorf am Inn

Literaturnachweis

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen

Staatsinstitut für Frühpädagogik München: *Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung*.

 6. Auflage, Cornelsen Verlag, Berlin, 2013

Brandenburg/Schwemer: *Das neue Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz*. Bedarfsplanung und Förderung; Leitfaden für die Praxis. Jehle, 2005

Dunkl/Eirich: *Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG)* mit Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG); Kommentar.

Gemeinde- und Schulverlag Bavaria GmbH, München 2006

Jung/Lehner: *Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz*. Praxishandbuch. Boorberg, 200

1. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung,

 Seite 42 – 83 [↑](#footnote-ref-1)
2. Seite 161, Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan [↑](#footnote-ref-2)
3. Seite 174, Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan [↑](#footnote-ref-3)
4. Seite 176, Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan [↑](#footnote-ref-4)
5. Seite 196, Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan [↑](#footnote-ref-5)
6. Seite 218, Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan [↑](#footnote-ref-6)
7. Seite 239, Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan [↑](#footnote-ref-7)
8. Seite 260 , Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan [↑](#footnote-ref-8)
9. Seite 280, Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan [↑](#footnote-ref-9)
10. Seite 297, Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan [↑](#footnote-ref-10)
11. Seite 323/324 Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan [↑](#footnote-ref-11)
12. Seite 343 Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan [↑](#footnote-ref-12)
13. Seite 361 Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan [↑](#footnote-ref-13)
14. Seite 427, Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan [↑](#footnote-ref-14)